



Trotz Krebs zwei „kleine Wunder“

Beide Babys kamen nach Einfrieren von Eierstockgewebe auf die Welt

Seite 10



Lungen- chirurgin

Dr. Steffi Zacheja
füllte den **marien-**
Fragebogen aus
Seite 32



Teilnahme am Stuttgart-Lauf

Marienhospital-
Mitarbeiter liefen in
vier Disziplinen
Seite 28



Neuer Nieren- schwerpunkt

Dr. Maus beantwor-
tet Anruferfragen zu
Nierenerkrankungen
Seite 3

Inhalt:

MEDIZIN

Telefonaktion Nierenerkrankungen
Dr. Sebastian Maus beantwortet Fragen 3

Nase, Brust, Hand und Co
Dr. Haack und Dr. Kuipers klären auf 4

Viel mehr brüchige Knochen
Interview zur Zukunft der Unfallchirurgie 6

Schmerzmedizin
Ein Chilipflaster als letzte Rettung 8

Zwei „kleine Wunder“
Babys nach Kältekonservierung 10

Seelische Hilfe bei Krebs
Der Psychoonkologische Dienst 12

Weniger Strahlung, Wände aus Glas
Erster Hybrid-OP geht in Betrieb 14

AKTUELL
Ausbildung
Studententausch mit Krankenkasse 16

Amazonkauf hilft Patienten
Palliativförderverein wird unterstützt 18

Gut geodelt!
Handy-App lockte Besucher an 22

Kuchenverkauf für guten Zweck
Schüler backten für Palliativpatienten 23

Methadon in der Krebstherapie?
Bislang nur im Rahmen von Studien 24

Bad Ditzgenbach und Bad Überkingen
Neuigkeiten aus Kliniken und Therme 26

Stuttgartlauf
54 Marienhospital-Mitarbeiter dabei 28

Seelsorgewort
Fundament der Nächstenliebe 31

Fragebogen
Dr. Steffi Zacheja 32

› **IM ANHANG**
WICHTIGE INFORMATIONEN
ZU IHREM KLINIKAUFENTHALT 34



Markus Mord,
Geschäftsführer der
Vinzenz von Paul
Kliniken gGmbH

**Liebe Leserinnen
und Leser,**

am Marienhospital können fast alle Krankheiten behandelt werden, die ein Mensch (leider) so bekommen kann. Einige kleinere Lücken in unserem Angebot haben wir in den letzten Monaten aber noch füllen können. Mit Dr. Sebastian Maus arbeitet an unserem Zentrum für Innere Medizin II nun erstmals ein **Nierenspezialist**. Wer Fragen an ihn hat, kann Dr. Maus am 15. November im Rahmen unserer nächsten Telefonaktion anrufen (Seite 3).

Eine Neuerung wird es auch in unserer Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie geben. Die Abteilung plant die Einrichtung eines **Knochenzentrums**. Was genau das ist und welchen Patienten es helfen soll, berichtet der Ärztliche Direktor der Klinik, Professor Dr. Ulrich Lienert, in unserem Interview (Seite 6).

Mit Dr. Steffi Zacheja kam eine Chirurgin unseres Hauses nach einer dreijährigen Tätigkeit in der Klinik Schillerhöhe wieder zu uns zurück. In der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie wird sie nun Oberärztin der Sektion **Thoraxchirurgie**, wo sie vor allem Lungenoperationen vornehmen wird. Dr. Zacheja stellen wir Ihnen in unserem Fragebogen auf Seite 32 vor.

Bei Redaktionsschluss noch im Bau, aber bei Druck dieser Ausgabe schon in Betrieb ist unser neuer **Hybrid-OP**. Das Marienhospital ist das erste Krankenhaus in der Region Stuttgart, dessen Gefäßchirurgie mit einem solchen hochmodernen Ope-

rationssaal ausgestattet ist. Auf Seite 14 erfahren Sie, was genau ein Hybrid-OP ist und welche Vorteile er für Patienten und OP-Mitarbeiter bietet.

Das Wort Krankenhaus verbinden viele mit dem Begriff Schmerzen. Um diese weitestmöglich erträglich zu machen, hat das Marienhospital in den letzten Jahren seine **Schmerzmedizin** stark ausgebaut. Im April öffnete die neue Abteilung für Multimodale Schmerztherapie mit vier Betten. Auf Seite 8 lesen Sie, mit welchen Mitteln die moderne Schmerzmedizin arbeitet und wie erstaunlicherweise das Gewürz Chili selbst schwere Schmerzen lindern kann.

Neben körperlichen kann ein Klinikaufenthalt auch seelische Schmerzen bereiten. Dies ist vor allem bei Krebserkrankungen der Fall. Auf Seite 12 stellen wir Ihnen unseren **Psychoonkologischen Dienst** vor, der Patienten in psychischer Not Hilfe bieten kann.

Dass es in Krankenhäusern aber auch Situationen gibt, die einfach nur Anlass für ungetrübte Freude sind, zeigt unsere Titelgeschichte (Seite 10). Sie handelt davon, wie eine Krebspatientin durch **Einfrieren von Eierstockgewebe** doch noch – und gleich zweimal – Mutter werden konnte.

Eine informative und unterhaltsame Lektüre wünscht Ihnen

Markus Mord



Rufen Sie die
Dr. Sebastian Maus an:
Mittwoch,
15. November 2017,
14.00 – 15.30 Uhr
Telefon:
(07 11) 64 89-20 56

Dr. Sebastian Maus beantworten Ihre Fragen zum Themengebiet Nephrologie

Telefonaktion zu Nierenerkrankungen

Dr. Sebastian Maus ist Leiter des neu gegründeten Nephrologie-Schwerpunktes

Im April hat sich das medizinische Angebot des Marienhospitals nochmals vergrößert. Mit Dr. Sebastian Maus arbeitet erstmals ein Nephrologe, also ein Nierenspezialist, am Zentrum für Innere Medizin II. Der leitende Arzt des neuen Nephrologie-Schwerpunktes beantwortet am 15. November Anruferfragen zum Themengebiet der Nierenerkrankungen.

Der Begriff „Urologie“ ist den meisten medizinischen Laien vertraut. Was aber unterscheidet den Nephrologen eigentlich vom Urologen? Dr. Maus: „Der Urologie beschäftigt sich mit den ableitenden Harnwegen unterhalb der Nieren, also mit Harnleiter, Blase und Harnröhre. Nephrologen sind Internisten, die auf Erkrankungen der Niere selbst spezialisiert sind.“

Nierenschwäche oft spät entdeckt
Zu den häufigsten Nierenerkrankungen zählt die chronische Niereninsuffizienz. Dabei handelt es sich um eine Nierenschwäche, deren Auftreten durch Bluthochdruck, Diabetes, Gefäßverkalkung oder Infektionskrankheiten begünstigt wird. Das

Tückische an der Erkrankung: Der Patient bemerkt sie oft sehr lange gar nicht. „Häufig entdeckt man sie durch Zufall, wenn der Arzt ein Blutbild macht und der Kreatinin-Wert erhöht ist“, so Dr. Maus. Bleibt die Krankheit länger unerkannt, wird die Niere oft so stark geschädigt, dass sie ihrer Stoffwechselfunktion nicht mehr nachkommen kann, was unbehandelt den Tod des Patienten nach sich ziehen würde. Der Kranke muss sich dann lebenslang mehrmals wöchentlich einer mehrstündigen Dialyse (Blutwäsche) unterziehen.

Dialyse möglichst verhindern
„Früher galten Nephrologen oft als reine Dialyseärzte. Die Dialyse ist zwar eine segensreiche Einrichtung für Nierenkranke. Unsere Hauptaufgabe besteht aber darin, zu verhindern, dass ein Patient überhaupt dialysepflichtig wird“, so Dr. Maus.

Nicht so häufig wie die chronische ist die akute Niereninsuffizienz. Akutes Nierenversagen kann durch eine Infektion, beispielsweise mit dem Hantavirus, ebenso verur-

sacht werden, wie durch einen Harnleiterstein, der einen Harnstau zur Folge hat.

Nierenkrankheiten nehmen zu
Nierenerkrankungen werden in den nächsten Jahren zunehmen. „Zum einen, weil wir immer älter werden und die Nierenfunktion altersbedingt nachlässt. Zum anderen, weil Übergewicht, Diabetes und Bluthochdruck auf dem Vormarsch sind“, so Dr. Maus.

Am 15. November beantwortet der Nephrologe Fragen zu allen Arten von Nierenerkrankungen: Kann man durch richtige Ernährung Nierenschwäche, Nierenkrebs oder Nierensteine verhindern? Was sollte man tun, um Nierenerkrankungen frühzeitig zu entdecken? Ist viel trinken für die Niere eigentlich wirklich gesund? Auf solche und ähnliche Fragen wird Dr. Sebastian Maus Antworten geben.

► Rufen Sie an: Mittwoch, 15. November, 14.00 bis 15.30 Uhr. Günstigste Zeit, um telefonisch gut durchzukommen, ist erfahrungsgemäß 14.45 bis 15.15 Uhr. Telefon: (07 11) 64 89-20 56. rk

Nase, Brust, Hand und Co

Telefonaktion zur Plastischen- und Wiederherstellungschirurgie

Dr. Sebastian Haack und Dr. Thomas Kuipers beantworteten am 9. August bei unserer Telefonaktion Leserfragen zum Themengebiet Plastische- und Wiederherstellungschirurgie:

Tumor an der Lippe

Anruferin: Ich habe einen bösartigen Tumor an der Lippe. Mein Arzt sagt, man könne den vereisen, besser sei es aber, ihn wegzuschneiden und dann die Lippe mit Eigengewebe wiederaufzubauen, was aber relativ langwierig sei. Was raten Sie mir?

Dr. Haack: Bei einem bösartigen Tumor an der Lippe gilt das operative Entfernen als Standard. Dies ermöglicht es, die Tumorfreiheit des umliegenden Gewebes durch den Pa-

thologen bestätigen zu lassen. Wenn es nötig sein sollte, kann man dann sogar noch einmal nachschneiden, um sehr sicher keine Tumorreste im Körper zu belassen. Andere Varianten wie Bestrahlung oder Vereisung sollten dann zum Einsatz kommen, wenn eine Operation nicht durchgeführt werden kann.

Zur Rekonstruktion, also dem Wiederaufbau der Lippe, kommen dann unterschiedliche Operationsvarianten infrage. Im Bereich der Lippe wird am häufigsten Gewebe aus der Umgebung verschoben, um wieder eine natürliche und möglichst unauffällige Lippenform und -funktion zu erreichen.

Wiederaufbau der Brust?

Anruferin: Ich hatte Brustkrebs, und die rechte Brust musste entfernt werden. Ich weiß, dass man sie durch Eigengewebe wiederaufbauen lassen kann. Aber wo wird das Gewebe entnommen? Ich bin sehr schlank und frage mich, ob überhaupt genügend Gewebe zur Verfügung steht.

Für Brustaufbau zu schlank?

Dr. Kuipers: Die meisten Kliniken verwenden für den Wiederaufbau der weiblichen Brust Gewebe vom Bauch oder Rücken. Unser Ärztlicher Direktor Dr. Thomas Schoeller hat aus Innsbruck, wo er zuvor tätig war, ein Verfahren mitgebracht, das in Deutschland nur in wenigen Kliniken angeboten wird. Dabei wird Gewebe von der Innenseite der Oberschenkel verwendet. Davon profitieren auch schlanke Frauen, denn man

hat ja zwei Seiten, wo man Gewebe entnehmen kann. Meist haben schlanke Frauen auch einen kleineren Busen, sodass ausreichend Eigengewebe zur Verfügung steht. Man kann zusätzlich zur Gewebeverpflanzung auch noch Lipofilling einsetzen. Dabei wird Körperfett abgesaugt und dann in die Brust gespritzt.

Zahlt die Kasse die Nasen-OP?

Anruferin: Ich habe es vor einigen Monaten endlich geschafft, mich von meinem gewalttätigen Partner zu trennen. Er hat mir die Nase gebrochen, und bei jedem Blick in den Spiegel erinnert mich meine schiefe Nase an die schreckliche Zeit mit ihm. Zahlt die Krankenkasse in solchen Fällen eine Nasenkorrektur?

Dr. Haack: Die Krankenkassen übernehmen auch in solchen Fällen die Kosten fast immer nur dann,

links: Dr. Sebastian Haack ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie. Gemeinsam mit Dr. Thomas Kuipers (rechts, leitender Oberarzt der Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie) beantwortete er Anruferfragen

wenn funktionale Probleme bestehen, ein Patient durch die Nase also zum Beispiel schlecht Luft bekommt. Um dies nachzuweisen, gibt es verschiedene spezielle Untersuchungsmethoden.

Wenn jemand seelisch unter seinem Aussehen leidet, zahlen die Kassen meistens erst nach vorausgegangenem erfolglosen Psychotherapien. Falls der Verursacher einer Verletzung vor Gericht zu Schadenersatz verurteilt worden ist, muss er den Eingriff bezahlen.

Baby nach Bauchdeckenstraffung

Anruferin: Ich habe eine Bauchdeckenstraffung machen lassen, weil mein Bauch nach der ersten Schwangerschaft trotz Rückbildungsgymnastik völlig aus der Form war. Dabei wurde zur Verstärkung ein Netz in den Bauchraum eingenäht. Jetzt bin ich wieder schwanger. Ist das Netz ein Problem, falls mein Kind per Kaiserschnitt zur Welt kommen muss? Und kann man eine Bauchstraffung wiederholen, wenn mein Bauch sich

auch nach der aktuellen Schwangerschaft nicht mehr zurückbildet?

Dr. Kuipers: Sie sollten die Ärzte in der Geburtsklinik vorab darauf hinweisen, dass Sie das Netz implantiert bekommen haben. In aller Regel stellt es auch bei einem Kaiserschnitt kein Problem dar. Sollte der Bauch sich nach der Schwangerschaft erneut nicht zurückbilden, kann man eine solche Straffung auch nochmals wiederholen.

Scherbe durchbohrte die Nase

Anruferin: Ich bin im Dunkeln durch eine geschlossene Glastür gelaufen. Dabei hat sich eine Scherbe quer durch die Nase gebohrt. Im Krankenhaus wurde das sehr unprofessionell genäht, und jetzt habe ich eine große narbige Delle in der Nase. Kann man das operieren? Wie aufwendig und wie teuer ist das?

Dr. Haack: Wenn man eine Unfallverletzung näht, hat man es als Arzt oft nur bedingt in der Hand, dass das Ergebnis ästhetisch unauffällig wird. Man kann so etwas aber

korrigieren. Je nach Art und Umfang des Defektes muss man vielleicht nur die Narbe abschleifen. Es kann aber auch sein, dass man den Defekt komplett mit Eigengewebe etwa von der Stirn abdecken und eventuelle Dellen mit Eigenfett unterspritzen muss. Um den nötigen Aufwand und die Kosten abschätzen zu können, müssten Sie einmal unverbindlich in unsere Sprechstunde kommen.

Problem nach OP im Ausland

Anruferin: Ich habe mir letzte Woche in Tschechien zu einem günstigen Preis die Brüste mit Implantaten vergrößern lassen. Jetzt ist die eine Brust heiß und geschwollen. Kann ich das in Deutschland behandeln lassen und zahlt das die Krankenkasse?

Dr. Kuipers: Das klingt nach einer Entzündung. Wenn die Behandlung frühzeitig erfolgt, kann man das Implantat vielleicht retten, sonst müsste man Sie nachoperieren. Sie können damit in eine deutsche Klinik gehen, und die Krankenkasse übernimmt zunächst die Kosten. Sie holt sich diese aber in der Regel später wieder beim Patienten zurück. rk

Das Zentrum Plastische Chirurgie des Marienhospitals

Das Zentrum Plastische Chirurgie des Marienhospitals ist eines der größten und ältesten in Europa. Es besteht aus drei Abteilungen: der Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie, der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie und der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

Wer sich in einer der Kliniken behandeln lassen möchte, muss zuvor telefonisch einen Termin vereinbaren. Für ein erstes Beratungsgespräch genügt eine Überweisung vom Hausarzt, für weiterführende Behandlungen wird eine Überweisung vom Facharzt benötigt. Medizinisch notwendige Leistungen zahlen die

Krankenkassen, rein kosmetische Eingriffe muss der Patient in der Regel selbst zahlen. Hierfür erhält er zuvor ein unverbindliches Kostenangebot.

► **Telefon für Terminvereinbarungen: Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie: (07 11) 64 89-82 17; Plastische Gesichtschirurgie: -82 45; Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie: -82 61. Informationen zu Sprechstundenzeiten, OP-Verfahren etc. unter www.marienhospital-stuttgart.de/interdisziplinaere-zentren/zentrum-plastische-chirurgie.**





Professor Dr. Ulrich Liener beim Interview mit der Zeitschrift **marien**

Weniger Unfälle, viel mehr brüchige Knochen

Professor Liener spricht im Interview unter anderem über die Zukunft der Unfallchirurgie

Die Wochenzeitschrift Focus hat ihn jüngst als einen der besten deutschen Unfallchirurgen ausgezeichnet (Seite 19). Auf diesen Lorbeeren ausruhen will sich Professor Dr. Ulrich Liener aber nicht. Denn er und sein Team planen eine Weiterentwicklung der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie hin in Richtung eines osteologischen Zentrums.

marien: Herr Professor Liener, herzlichen Glückwunsch zur Focus-Auszeichnung. Die Konkurrenz in Ihrem Fachgebiet ist ja sehr groß, weil viele Krankenhäuser eine Unfallchirurgie haben. Wie haben Sie es geschafft, in die Liste zu kommen?

Prof. Liener: Das ist keine Einzelleistung von mir, sondern eine Teamleistung aller Ärzte, Pflegekräfte und Physiotherapeuten unserer Abteilung. Die Focus-Liste basiert zum großen Teil auf Empfehlungen

von Patienten und von niedergelassenen Ärzten. Wir sind sicherlich in die Liste gekommen, weil wir einerseits ein breites Spektrum fast aller unfallchirurgischer Behandlungsverfahren anbieten und gleichzeitig auf manche Gebiete besonders spezialisiert sind. Es freut uns, dass das Focus-Urteil zeigt, dass wohl fast alle Patienten mit uns fachlich wie menschlich zufrieden sind.

marien: Auf welche Gebiete ist Ihre Klinik besonders spezialisiert?

Professor Liener: Unter anderem auf die Behandlung auch sehr komplizierter Brüche der oberen Extremitäten, also der Schulter oder Ellbogen. Wir behandeln rund 600 solcher Brüche im Jahr. Außerdem sind wir spezialisiert auf die Behandlung betagter Patienten. Wir sind die einzige unfallchirurgische Klinik in

Baden-Württemberg, bei der mit Dr. Kerstin Peters eine Altersmedizinerin fest zum ärztlichen Team gehört. Wer im Alter stolpert und sich einen Knochen bricht, dem ist ja nicht damit geholfen, dass man nur den Knochen wieder funktionstüchtig bekommt. Sondern man muss verhindern, dass der Patient kurze Zeit später wieder stolpert und sich erneut etwas bricht; zum Beispiel, weil er osteoporotische, brüchige Knochen hat und an mehreren Begleiterkrankungen, einer Gangstörung oder Sturzneigung leidet.

marien: Stichwort Knochen. Sie und Ihr Team wollen sich nicht auf den Focus-Lorbeeren ausruhen, sondern planen ein Knochenzentrum, das 2018 eröffnen soll.

Professor Liener: Ja, wir wollen das Marienhospital zu einem inter-

disziplinären osteologischen Zentrum machen. Osteologie ist die Lehre von den Knochen.

marien: Und warum ein Knochenzentrum?

Professor Liener: Knochenkrankheiten wie Osteoporose, also altersbedingter Knochenschwund, werden in Deutschland bisher unterschätzt. Knochen sind ja kein totes Gewebe. Innerhalb von zwei Jahren wird das gesamte Skelett ab- und wieder aufgebaut. Die Knochen beinhalten einen großen Teil des Immunsystems und blutbildende Zellen. Zudem sind sie und die Muskeln quasi eine Einheit. Tumore machen sich oft frühzeitig durch bösartige Zellansammlungen in den Knochen bemerkbar. Beim Brustkrebs etwa schlafen Tumorzellen manchmal jahrelang im Knochen, wachen irgendwann auf und verursachen wieder Krebs. Wenn Brust- oder Prostatakrebs mit Hormonentzug behandelt werden, entsteht häufig Osteoporose, also Knochenschwund, der brüchige Knochen nach sich zieht.

Diese vielen Einzelbeispiele zeigen alle eines: nämlich dass eine Knochenkrankheit ganz andere Krankheiten bedingen kann und dass umgekehrt viele Krankheiten Auswirkungen auf die Knochen haben. Unser neues Zentrum will in enger Zusammenarbeit mit den anderen Fachkliniken unseres Hauses diese Zusammenhänge bei jedem betroffenen Patienten aufdecken, damit er wirklich die beste Behandlung erhält und man nicht nur Symptome wie etwa einen gebrochenen Knochen kuriert.

marien: Sie sagen, Osteoporose werde bei uns unterschätzt. Was hat es mit der Krankheit auf sich?

Professor Liener: Wenn die Knochenmasse zurückgeht, kommt es schon bei leichten Stürzen zu Brüchen etwa der Extremitäten oder der Wirbel. Bei Frauen ist die Erkrankung am häufigsten, aber auch Männer können Osteoporose bekommen. In Deutschland erleiden jährlich rund 700 000 Patienten einen

osteoporotischen Knochenbruch. Das sind mehr als alle Schlaganfall- und Herzinfarktpatienten zusammen.

marien: Kann man etwas tun, um keine Osteoporose zu bekommen?

Professor Liener: Ausgewogene Ernährung, Nikotinverzicht, Kaffee und Alkohol nur in Maßen und viel Bewegung: Das sind die Maßnahmen, die generell gut für ein gesundes Leben sind. Bei Osteoporose kommt noch hinzu, dass Vitamin D-Mangel sie begünstigt. Vitamin D wird nur gebildet, wenn wir uns in der Sonne aufhalten. In Stuttgart haben 80 Prozent der Bevölkerung Vitamin D-Mangel. Stellt der Hausarzt das durch eine Blutuntersuchung fest, sollte man den Mangel durch Vitamintabletten ausgleichen.

marien: Sind ausgedehnte Sonnenbäder keine Alternative?

Professor Liener: Im Prinzip schon, aber das funktioniert nur an sonnigen Tagen. Und wer es überreibt, erhöht sein Hautkrebsrisiko.

marien: Benötigen Sie für das osteologische Zentrum speziell ausgebildete Mitarbeiter und spezielle medizinische Großgeräte?

Professor Liener: Ausgebildete Mitarbeiter haben wir bereits. Wir führen ja jetzt schon alle 14 Tage nach Voranmeldung eine Knochenprechstunde durch, die von Sofia Kieninger verwaltet wird, einer auf Knocheerkrankungen spezialisierten Pflegekraft. Ich selbst habe in den letzten Monaten eine Weiterbildung zum Osteologen abgeschlossen, für die man unter anderem nachweisen muss, dass man eine sehr große Anzahl von Patienten mit Osteoporose und mit Knochenbrüchen behandelt hat.

Wir haben Glück, dass die Eva Mayr-Stihl Stiftung auf uns aufmerksam geworden ist und unser geplantes Zentrum als Leuchtturmprojekt betrachtet, das sie fördern möchte. Die Stiftung spendet uns ein hochmodernes Knochendichtemessgerät, das noch in diesem Jahr über-

geben werden soll. Damit können wir Knochenschwund schon im Frühstadium feststellen und mit Medikamenten und einer Umstellung der Lebensweise des Patienten oder der Patientin gegensteuern.

marien: Wagen Sie einen Blick in die Zukunft? Mit welchen Erkrankungen wird Ihr Fachgebiet in den nächsten 15 Jahren verstärkt zu tun haben, und gibt es auch welche, die aussterben?

Professor Liener: Schwere Verkehrs- und Arbeitsunfälle werden weiter zurückgehen, weil es große Fortschritte bei Sicherheitstechnik und -richtlinien gibt. Aktuell leiden 8 Millionen Deutsche an Osteoporose. Die Zahl wird epidemiehaft steigen und damit auch die der Knochenbrüche im Alter. Denn die große Generation der Babyboomer ist in 15 Jahren um die siebzig und wird immer anfälliger für diese Erkrankung.

marien: Vielen Dank für das Gespräch! rk

Osteoporoseboom der Babyboomer?



Oberärztin Tatiana Meireles mit dem Chilipflaster. Daneben Patient Frank Pöttsch und der Algesiologische Fachassistent Haris Zubanovic

Ein Chilipflaster als letzte Rettung

Das Marienhospital hat jetzt neben einer Schmerzambulanz auch eine eigene Schmerzstation

Das Marienhospital hat in den letzten Jahren seine Schmerzmedizin erweitert. Der Bereich wird geleitet von der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin. Die Schmerzmedizin besteht im Marienhospital aus vier Säulen: Eine davon ist der 24-stündige Akutschmerzdienst für stationäre Patienten, die beispielsweise nach einer Operation unter Schmerzen leiden. Eine weitere ist die Schmerzambulanz, zu der nach Voranmeldung externe Patienten kommen können, die vom Haus- oder Facharzt überwiesen werden. Außerdem unterhalten die Schmerzmediziner des Marienhospitals einen Konsiliardienst; das heißt, dass sie Patienten aller Abteilungen auf Anforderung durch einen ärztlichen Kollegen mitbehandeln. Die neueste der vier Säulen ist eine stationäre Abteilung für „multimodale Schmerztherapie“ mit vier Betten. Sie eröffnete im April.

Leiterin aller vier Bereiche ist Oberärztin Tatiana Meireles. Zu ihrem Team gehören die Neurologin Dr. Martina Hoefft und ein Facharzt in Weiterbildung. Zwei weitere Anästhesisten des Hauses mit einer Ausbildung in Schmerzmedizin – Tobias Weckmann und Oberarzt Dr. Christian Ramp – stehen zudem bei Bedarf mit Rat und Tat zur Verfügung. Fest zum Team gehören auch Haris Zubanovic, der unter anderem für den Akutschmerzdienst zuständig ist und Pejman Satvat. Beide sind Algesiologische Fachassistenten, also Pflegekräfte mit einer speziellen Weiterbildung in Schmerztherapie.

Andere Fachabteilungen beteiligt
„Wenn einzelne schmerztherapeutische Maßnahmen nicht ausreichen, können wir eine multimoda-

le Schmerztherapie anbieten. Das ist eine Therapieform, die sowohl körperliche als auch psychosoziale Faktoren in der Schmerzentstehung berücksichtigt“, sagt Tatiana Meireles. Hierfür arbeiten die Schmerzmediziner eng mit anderen Berufsgruppen zusammen; etwa mit Ärzten der Klinik für Psychosomatische Medizin, Physio- und Ergotherapeuten. Die neue Bettenstation der Schmerzabteilung steht ausschließlich für die multimodale Therapie zur Verfügung.

Viel Zeit für die Patienten
Schmerzmedizin ist zeitintensiv. Tatiana Meireles berichtet, dass bereits der Erstkontakt in ihrer Schmerzsprechstunde zwei Stunden dauert. „Eine halbe Stunde lang füllt der Patient einen Fragebogen zu seiner Krankheitsgeschichte aus, danach

reden wir etwa anderthalb Stunden, und es findet eine erste körperliche Untersuchung statt“, sagt sie.

Zumindest die Symptome lindern
Die Patienten, die zu Oberärztin Meireles und ihrem Team kommen, haben oft bereits eine lange Ärztedeodyssee hinter sich, und häufig konnte niemand einen Grund für ihre Schmerzen finden. „Auch uns gelingt das nicht immer. Aber dann können wir zumindest die Symptome, also den Schmerz selbst behandeln“, sagt sie. Medikamente, Physio-, Psycho- und Ergotherapie stehen dabei ebenso zur Verfügung wie in schwierigen Fällen operative Verfahren. „Es gibt heute Möglichkeiten, Geräte zu implantieren, die ähnlich wie Herzschrittmacher funktionieren. Sie leiten über eine dünne Sonde elektrische Impulse ins Gehirn oder Rückenmark und können so Schmerzen lindern oder beseitigen“, so Tatiana Meireles.

Einer, der bis heute keine Ursache für seine Schmerzen kennt, ist Frank

Pöttsch. „Ich bekam 2013 plötzlich heftig brennende Schmerzen an den Fußsohlen. Man konnte von außen aber keinerlei Veränderung der Haut erkennen“, sagt er. Frank Pöttsch besuchte verschiedene Ärzte, die aber keine korrekte Diagnose stellen konnten. An der Universität Tübingen ergab eine Hautbiopsie schließlich, dass Frank Pöttsch an einer Small Fiber Polyneuropathie leidet. Das ist eine Nervenschädigung, welche die kleinen äußeren Nervenfasern betrifft. Ursache können Diabetes, Vergiftungen, Vitaminmangel, Alkoholismus und vieles mehr sein. Bei Frank Pöttsch aber ließ sich keiner der gängigen Gründe finden.

Polyneuropathie an den Füßen

„Ich bekam Schmerzmittel, die aber nicht halfen. Anders als bei anderen Betroffenen, bei denen Beschwerden vor allem nachts auftreten, habe ich sie meist tagsüber bei größerer körperlicher Belastung“, sagt er. Frank Pöttsch ist leitender Angestellter mit überwiegend sitzender Tätigkeit. „Hätte ich einen Job, in dem ich viel auf den Füßen sein muss, wäre ich vermutlich berufsunfähig, weil die Schmerzen extrem werden, wenn ich viel laufe oder stehe“, sagt er. Da ihm niemand helfen konnte, versuchte er es mit Alternativmedizin, ging sogar in eine Klinik für chinesische Medizin. „Dort habe ich mich erstmals ernst genommen gefühlt, aber die Schmerzen konnte man mir auch nicht nehmen“, sagt er.

Er ergoogelte sich selbst immer mehr Wissen über seine Erkran-

kung und fand auf der Internetseite des Marienhospitals einen Hinweis, dass man hier Nervenschmerzen mit Chilipflastern behandelt. „Ein Pflaster mit dem Wirkstoff Capsaicin entspricht der Schärfe von 1000 Chilischoten, die man auf einmal in den Mund nimmt“, so Oberärztin Meireles. „Obwohl das Pflaster 30 Minuten auf der Haut bleibt, hält man das gut aus, da man vorher mit einer Salbe örtlich betäubt wird“, sagt Frank Pöttsch.

Die zweite Behandlung schlug an

Die erste Behandlung mit dem sogenannten Qutenza-Pflaster im Jahr 2014 habe nicht angeschlagen. „Ich habe es noch mal probiert, und seit der zweiten Anwendung vor zwei Jahren funktioniert es“, so der Patient. Der Chiliextrakt im Pflaster hemmt die Schmerzrezeptoren an seinen Füßen so, dass er zweieinhalb Monate lang keine Schmerzen hat. „In den zwei Wochen vor der nächsten Behandlung nimmt der Schmerz langsam wieder zu“, sagt er.

Frank Pöttsch hofft, dass das Pflaster ihm auf Dauer hilft. Laut Tatiana Meireles stehen die Chancen dafür gut. Und noch eine andere Hoffnung gibt Frank Pöttsch nicht auf: Manchmal verschwindet eine Polyneuropathie auf genauso rätselhaftem Wege wieder wie sie gekommen ist.

► **Infos zur Abteilung Schmerzmedizin unter:** www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/anaesthesiologie-operative-intensivmedizin-und-schmerzmedizin/schmerzmedizin_rk

Wie 1000 Chilischoten im Mund



Oberärztin Tatiana Meireles und Haris Zubanovic kleben Patient Frank Pöttsch ein Chilipflaster auf. Dessen Wirkung wird für gut zwei Monate seine Fußschmerzen deutlich lindern



Bettina Wassermann mit Baby Pauline und Söhnchen Elian. Daneben Privatdozent Dr. Manfred Hofmann und Oberärztin Dr. Renu Buss-Steidle

Zwei „kleine Wunder“ nach Brustkrebstherapie

Bettina Wassermann wurde nach Kältekonservierung von Eierstockgewebe schwanger

Vor gut zwei Jahren brachte Bettina Wassermann ihr erstes Kind zur Welt. Sie war die erste Frau in Baden-Württemberg, die nach der Kältekonservierung von Eierstockgewebe schwanger wurde, das man ihr vor einer Brustkrebstherapie entnommen hatte. Über das kleine medizinische Wunder wurde damals bundesweit berichtet. Jetzt durfte die ehemalige Brustkrebspatientin der Frauenklinik des Marienhospitals ihr zweites „kleines Wunder“ in die Arme schließen. Am 25. Juli um 13.45 Uhr kam es im Marienhospital in Gestalt ihrer Tochter Pauline auf die Welt.

Putzmunter, 4450 Gramm schwer und 57 Zentimeter groß: der kleinen Pauline sieht man nicht an, dass sie auf unkonventionelle Art ins Leben kam. „Ich habe im Jahr 2010 einen Knoten in meiner rechten Brust ertastet, und

nach zwei Arztbesuchen stand dann schnell die Diagnose Brustkrebs fest“, so die heute 39-jährige gebürtige Sigmaringerin Bettina Wassermann.

Erst mal zählte nur das Überleben „In der ersten Panik dachte ich nur daran, ob ich die Krankheit überleben würde. Was danach kam, spielte erst mal keine Rolle“, erinnert sie sich. „Heute bin ich den Ärzten des Marienhospitals sehr dankbar, dass sie mich sofort fragten, ob ich irgendwann Kinder wolle. Und dass sie mir, als ich das bejaht hatte, den Tipp gegeben haben, mich an die Heidelberger Uniklinik zu wenden, um Gewebe meiner Eierstöcke vor der Chemotherapie einfrieren zu lassen“, so Bettina Wassermann. „Durch die Chemotherapie ist die

Fruchtbarkeit von Brustkrebspatientinnen häufig eingeschränkt“, erläutert Privatdozent Dr. Manfred Hofmann, der Ärztliche Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Marienhospitals. Schon länger sei es daher möglich, dass Frauen einige ihrer Eizellen einfrieren und sich nach der Chemotherapie wieder einpflanzen lassen. „Das habe ich auch machen lassen, aber man sagte mir, dass es noch eine weitere ganz neue Möglichkeit gibt. Deshalb sind die Ärzte bei mir zweigleisig vorgegangen“, sagt Bettina Wassermann.

Neue Methode ausprobiert „In Heidelberg war erst kurz vor meiner Erkrankung ein Verfahren ausprobiert worden, das Frauen nach einer Chemotherapie zu einem Kind verhelfen sollte“, so die Patientin. Es

also in flüssigem Stickstoff tiefgefroren. Das Gewebe sollte erst nach der Chemotherapie wieder eingesetzt werden.“

Heirat vor der Krebstherapie Einen Tag vor dem Eingriff heiratete Bettina Wassermann ihren Mann Philipp. Die beiden hatten sich vor zwölf Jahren als Architekturstudenten in Stuttgart kennengelernt und sind heute beide als Architekten tätig. Danach folgte die Krebsbehandlung am Brustzentrum des Marienhospitals mit Operation, Be-

strahlung und Chemotherapie. „Die Marienhospital-Ärzte schafften es, meinen Brustkrebs zu heilen. Die Behandlung erfolgte brusterhaltend, es blieb mir also eine Brustamputation erspart“, sagt die 39-Jährige. Im Dezember 2013 entschied sie sich gemeinsam mit ihren Ärzten, das Eierstockgewebe zurückzupflanzen. „Das geschah wieder in einem kleinen Eingriff in Heidelberg“, so Bettina Wassermann.

Und Bettina Wassermann hatte Glück. Die Rückverpflanzung gelang auf Anhieb. „Ich hatte mich zuvor wie in den Wechseljahren gefühlt, weil meine Eierstöcke ja nach der Chemo kein Östrogen mehr erzeugt haben“, sagt sie. „Kurze Zeit nach der Rückverpflanzung fühlte ich mich aber wieder besser, denn mein Körper produzierte wieder Östrogen, und mein Monatszyklus kehrte ganz normal zurück.“ Schon im April darauf war Bettina Wassermann

schwanger. Zur Entbindung ging sie wieder ans Marienhospital, wo zuvor schon ihre Krebsbehandlung stattgefunden hatte. „Unser gesamtes Team hat sich sehr mit Frau Wassermann und ihrem Mann gefreut“, so Dr. Renu Buss-Steidle, Oberärztin am Brustzentrum des Marienhospitals. „Denn leider klappt es bei vielen jungen Brustkrebspatientinnen mit dem Schwangerwerden ja nicht mehr.“ Nach einer ganz normal verlaufenen Schwangerschaft kam dann am 23. Dezember 2014 der kleine Elian gesund und munter auf die Welt. „Und mit meiner gesunden Brust konnte ich meinen Sohn sogar stillen“, sagt seine Mutter.

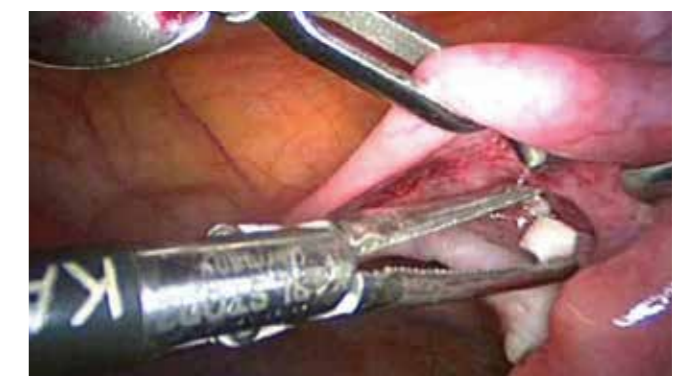
Zum zweiten Mal Glück Und Bettina Wassermann hatte sogar zweimal Glück und wurde nochmals schwanger. Im August 2016 wurde ihr in Heidelberg der Rest des Eierstockgewebes eingesetzt, das man vor ihrer Krebsbehandlung tiefgefroren hatte. Einige Wochen später setzte Bettina Wassermanns Zyklus wieder ein und sie wurde erneut schwanger. Mit ihrer gesunden Brust stillen will sie auch Töchterchen Pauline wieder, die sie nach einer anstrengenden, aber völlig normal verlaufenden Spontangeburt im Empfang nehmen konnte. Bundesweit dürfte Bettina Wassermann erst die zweite Mutter sein, die nach Kryokonservierung von Eierstockgewebe ihr zweites „kleines Wunder“ erleben konnte. rk

Bundesweit nur ein weiterer Fall

war zwar bis zu diesem Zeitpunkt in Deutschland noch kein einziges Kind mithilfe der neuen Methode auf die Welt gekommen, „aber da es sich um einen kleinen, nur zwanzig Minuten dauernden Eingriff handelte, wollte ich es zumindest ausprobieren“, erinnert sich Bettina Wassermann. Ihr wurde in der Kinderwunschambulanz der Heidelberger Uniklinik ein Drittel vom linken Eierstock entfernt. „Die zehn jeweils rund fünf Millimeter großen Gewebestücke wurden dann in einem Institut der Bonner Universitätsklinik kryokonserviert,



Kryokonservierung in flüssigem Stickstoff bei -196° C



Rückverpflanzung von Eierstockgewebe



von links: Asita Ghanai-Rall, Karin Denzlinger, Dr. Johannes Becker-Pfaff und Anabel Weinig

Wenn der Krebs auch die Seele angreift

Der Psychoonkologische Dienst betreut stationäre Tumorpatienten

Etwa 30 bis 40 Prozent aller Krebspatienten leiden seelisch so stark unter ihrer Erkrankung, dass sie professionelle Hilfe benötigen. Stationären Tumorpatienten steht hierfür im Marienhospital der Psychoonkologische Dienst zur Verfügung.

Leiter des Dienstes ist Dr. Johannes Becker-Pfaff, der zugleich Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Marienhospitals ist. Zu seinem Team gehören die Psychologinnen Karin Denzlinger, Asita Ghanai-Rall und Anabel Weinig. Alle Teammitglieder haben spezielle Fort- und Weiterbildungen in Psychoonkologie absolviert. „Bei jedem stationären Patienten, bei dem eine Krebserkrankung neu aufgetreten ist, sollte der Psychoonkologische Dienst eingeschaltet werden“, erläutert Asita Ghanai-Rall.

Etwa jeder Dritte möchte Hilfe
 „Viele Krebspatienten werden allein oder mit Hilfe von Angehörigen mit ihrer Erkrankung fertig. Aber etwa jeder Dritte, den wir besuchen, empfindet seine momentane Situation als so belastend, dass er unsere Hilfe in Anspruch nehmen möchte“, sagt Karin Denzlinger. Ihre Kollegin Anabel Weinig erklärt, dass das Psychoonkologinnen-Team ganz unterschiedliche Hilfeleistungen anbieten kann: „Manche Krebspatienten wollen ihre Angehörigen mit der Diagnose nicht belasten und reden nur wenig darüber. Sie sind dann oft froh, dass sie uns ihr Herz ausschütten können. Viele erzählen, wie es war, als sie ihre Diagnose erfahren und was sie bei den einzelnen Untersuchungen und Therapien erlebt haben. Das alles in Ruhe loswerden zu können,

kann schon zur Verarbeitung der Situation beitragen und eine gewisse Entlastung bedeuten.“ Wichtig seien für viele Patienten aber auch einfach „handfeste“ weitere Informationen über ihr Krankheitsbild und anstehende Therapien. „Denn das Unge-
 wisse ist ja oft das, was am meisten Angst macht“, so Asita Ghanai-Rall, „wir können den Patienten dann Informationsmaterialien geben, sie an unser Patienteninformationszentrum vermitteln oder einen Arzt bitten, den Patienten nochmals für ein Gespräch aufzusuchen.“

Wichtige Kooperation mit Ärzten
 Die enge Zusammenarbeit ihres Teams mit Ärzten sei auch wichtig, wenn Gespräche und Informationen allein nicht helfen. „Einige Krebspatienten entwickeln eine Depression.

Angehörige oft „geschont“

Fantasiereisen macht“, sagt Karin Denzlinger. Die Psychologin erzählt dabei eine Fantasiegeschichte, während der Patient bequem und mit geschlossenen Augen im Bett liegt. Dieses imaginative Verfahren wirkt entspannend, weil die Geschichte in der Fantasie des Patienten angenehme Bilder erzeugt. Auch Atemübungen oder die sogenannte Progressive Muskelentspannung nach Jacobson können hilfreich sein. Dabei spannt der Patient im Wechsel Muskeln an und lässt sie wieder locker. Das „Lockerlassen“ überträgt sich dabei von der körperlichen auch auf die seelische Ebene. „Manchmal helfen Patienten auch scheinbar banale Dinge, um den Kopf frei zu bekommen. Wie etwa Spaziergänge zu machen, sich intensiv mit seinem Hobby zu beschäftigen, seine Lieblingsmusik zu hören oder die beste Freundin anzurufen“, so Asita Ghanai-Rall. Dabei

Das ist eine sehr ernste Erkrankung, zu deren Behandlung manchmal auch Medikamente nötig sind, die nur ein Arzt verschreiben kann,“ so Anabel Weinig.

Nicht nur bei „frischer“ Diagnose
 Doch nicht nur Menschen mit einer frischen Krebsdiagnose helfen die Psychologinnen. „Auch wer schon länger an Krebs leidet, empfindet oft eine große seelische Belastung. Pflegekräfte und Ärzte vermitteln Betroffenen dann bei Bedarf einen Kontakt zu uns,“ sagt Karin Denzlinger.

„Tricks“ oder Patentrezepte, um eine seelische Krise nach einer schwerwiegenden Krankheitsdiagnose zu überwinden, gebe es nicht, betont Anabel Weinig. „Man kann aber lernen, mit seiner Angst so umzugehen, dass sie nicht mehr lebensbeherrschend ist.“ So können die Psychoonkologinnen etwa Patienten oft mit einfachen Übungen von quälenden Grübeleien abbringen. „Manche empfinden es als angenehm und entlastend, wenn man mit ihnen

damals, dass unsichere, ängstliche oder introvertierte Menschen eher Krebs bekommen. „Ein solcher Zusammenhang konnte aber wissenschaftlich nie nachgewiesen werden. Und ich bin froh darüber, denn es entlastet Patienten, weil sie nicht darüber nachgrübeln müssen, ob sie aufgrund ihrer Persönlichkeit oder ihres Charakters Krebs bekommen haben“, so Karin Denzlinger.

Das Brustzentrum war der Anfang
 Am Marienhospital sind Psychoonkologen seit 2004 tätig. Damals hatte das Krankenhaus als erste deutsche Einrichtung das Qualitätssiegel „Zertifiziertes Brustzentrum“ verliehen bekommen. „Inzwischen haben wir an unserem Haus sechs interdisziplinäre Krebszentren, die auf verschiedene Organe spezialisiert sind. Und für solche hochspezialisierten Zentren schreiben die unabhängigen Zertifizierungsgesellschaften vor, dass den Patienten Psychoonkologen zur Verfügung stehen müssen“, erläutert Asita Ghanai-Rall.

Von Angst nicht beherrschen lassen

wegzudrücken, sondern sie zu akzeptieren, ohne dass sie den Patienten zu sehr beherrscht.

Ich bin doch nicht verrückt
 In früheren Jahren, erläutert Karin Denzlinger, hätten Patienten manchmal abweisend reagiert, wenn sie oder eine Kollegin ihnen ihre Unterstützung anboten. „Ich habe Krebs, aber ich bin doch nicht verrückt“, sei eine typische Antwort gewesen. „Die meisten Patienten sind aber heute über Berufe wie Psychologe oder Psychiater besser aufgeklärt und haben keine Angst mehr davor, deren Hilfe in Anspruch zu nehmen“, so Anabel Weinig.

Noch immer in der Bevölkerung verbreitet ist aber ein anderes – falsches – Vorurteil bezüglich Krebs und Psyche. Als die Psychoonkologie sich in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts als Wissenschaft etablierte, beschäftigte sie sich zunächst mit der Frage, ob es bestimmte „Krebspersönlichkeiten“ gibt. Manche Experten vermuteten

Am Marienhospital sind Krebspatienten somit psychoonkologisch gut versorgt. „Nach der Entlassung können wir unsere Patienten aber nicht weiterbetreuen. Falls ambulante Hilfe angeraten ist, informieren wir sie aber über die Krebsberatungsstelle und andere Hilfsangebote im niedergelassenen Bereich“, sagt Anabel Weinig. rk

► Den nebenstehenden Flyer und weitere Informationen gibt es unter: www.marienhospital-stuttgart.de/interdisziplinäre-zentren/psychoonkologisches-zentrum/psychoonkologischer-dienst





Dr. Klaus Klemm auf der Baustelle des neuen Hybrid-OPs, von dem Patienten der von ihm geleiteten Klinik für Gefäßchirurgie profitieren werden. An der Decke hängend rechts neben dem OP-Tisch ist bereits der fernsteuerbare C-Bogen montiert

Weniger Strahlung und Wände aus Glas

Die Marienhospital-Gefäßchirurgie ist die einzige in Stuttgart mit hochmodernem Hybrid-OP

Weil sich immer mehr Patienten im Marienhospital behandeln lassen, vergrößert das Krankenhaus aktuell seinen Operationsbereich beträchtlich. Doch nicht nur Zahl und Größe der Operationssäle nehmen zu. Sondern es hält auch völlig neue Technik Einzug, von der im Falle des modernen „Hybrid-OP“ vor allem Patienten profitieren, die sich einer Gefäßoperation unterziehen. Sofern alles planmäßig verläuft, wird der OP schon in Betrieb sein, wenn dieses Heft erscheint. Das Marienhospital ist das erste Stuttgarter Krankenhaus, in dem die Gefäßchirurgie über einen Hybrid-OP verfügt.

Das aus dem Griechischen stammende Wort hybrid bedeutet aus Verschiedenem zusammengesetzt. Dr. Klaus Klemm, Ärztlicher Direktor der Klinik für

Gefäßchirurgie des Marienhospitals erläutert, was das in Bezug auf den Hybrid-OP heißt. „Wir können dort nach zwei verschiedenen Methoden operieren. Nämlich mit einem Schnitt von außen, durch den wir das erkrankte Gefäß direkt sehen und behandeln können oder minimal-invasiv, wobei wir auf einen großen Schnitt verzichten und auf einem Röntgenschirm sehen, was wir tun.“

Röntgenbild statt direktem Blick
Deutlich macht Dr. Klemm das am Beispiel des Bauchaorten-Aneurysmas, einer krankhaften Aussackung der Bauchschlagader. Diese kann unbehandelt dazu führen, dass die Schlagader platzt und der Patient innerlich verblutet. In etwa der Hälfte aller Fälle erfolgt die Behandlung des Bauchaorten-Aneurysmas mit einer offenen Operation. Der Arzt

macht von außen einen mehrere Zentimeter langen Bauchschnitt, legt das Gefäß frei und ersetzt die kranke Bauchschlagader dann durch ein Kunststoffgefäß. Ganz anders bei der minimal-invasiven, endovaskulären (= über ein Gefäß durchgeführten) Variante, die auch als Schlüssellochchirurgie bekannt ist. Der Arzt macht dabei einen winzigen Schnitt in ein Gefäß in der Leistengegend. Durch das Gefäß schiebt er eine Prothese bis in die erkrankte Bauchschlagader. Dort entfaltet sich die Prothese zu einem künstlichen Blutgefäß. Das Blut fließt dann durch die Prothese und nicht mehr durch das erweiterte Gefäß, das somit nicht mehr platzen kann. Da der Arzt bei dieser Methode nicht von außen in den Körper des Patienten schauen kann, verfolgt er den Weg der Prothese an die korrekte Stelle auf einem Röntgenmonitor.

Herumrollen von Hand entfällt

Auch im bisherigen Gefäß-OP konnte sowohl minimal-invasiv als auch mit offenen Schnitten operiert werden. Allerdings musste das für minimal-invasive Eingriffe benötigte Röntengerät von einem OP-Mitarbeiter nach Anweisung des Arztes von Hand an die richtige Position gerollt und in den richtigen Winkel gedreht werden. „Der Operateur kann das jetzt ferngesteuert über Knöpfe und Joysticks vom OP-Tisch aus machen, was einfacher und zeitsparender ist“, so Dr. Klemm. Das an Deckenschienen montierte Röntengerät

wird wegen seiner Form C-Bogen genannt. Der C-Bogen und die weitere moderne Technik haben einen großen Platzbedarf. Der neue OP-Saal hat daher tatsächlich Saal-Ausmaße und ist mit 85 Quadratmetern Fläche deutlich größer als der frühere mit seinen etwa 35 Quadratmetern.

Strahlen- und „Halsschutz“

Die neue OP-Technik ist nicht nur leichter zu bedienen, sie liefert auch bessere und größere Bilder aus dem Körperinneren. Der bisherige C-Bogen erzeugt ein rundes Bild mit einem Durchmesser von 30 cm. „Beim neuen Gerät ist das Feld rechteckig und 30 mal 40 cm groß. Es deckt somit einen größeren Teil des Körpers ab, womit wir weniger häufig röntgen müssen“, sagt Dr. Klemm. Die geringere Strahlendosis hat Vorteile für den Patienten und noch mehr für die OP-Mitarbeiter.

„Wir führen mehrere Eingriffe am Tag durch, und meist wird dabei geröntgt. Wir schützen uns zwar mit Bleischürzen und Bleiglasscheiben vor der Strahlung, aber ein hundertprozentige Abschirmung ist das nicht“, so Dr. Klemm.

Geschützt wird übrigens im neuen Hybrid-OP auch die Halsmuskulatur der Mitarbeiter. „Bislang hatte nur der Hauptoperateur einen Röntgenmonitor vor sich, auf dem er den Verlauf des Eingriffs beobachten konnte. Jetzt reicht der Platz für weitere Monitore hinter dem Operateur. So können auch die Mitarbeiter, die ihm gegenüber stehen, den OP-Verlauf verfolgen, ohne sich den Hals verdrehen zu müssen.“

In einem Kontrollraum neben dem OP sind alle Untersuchungsdaten und -bilder auf Monitoren abrufbar. „Aus den Röntgenbildern, die wir bei Voruntersuchungen vor der eigentlichen Operation machen, lassen sich so dreidimensionale Modelle wie bei einer Computertomografie erzeugen. Wir können uns also im virtuellen dreidimensionalen Raum die Körperstrukturen des Patienten von allen Seiten aus ansehen, was die Operationsplanung sehr erleichtert“, sagt Klaus Klemm.

Technik für eine Million Euro

Im Vorfeld aufgenommene computertomografische Aufnahmen der Weichteile des Patienten können zudem mit während des Eingriffs gemachten Gefäß- und Knochenaufnahmen überlagert werden. „So

sehen wir nicht nur, wie die Gefäße geformt sind, sondern auch exakt, wo im Körper sie liegen, wie ihr Abstand zu Knochen und anderen Körperstrukturen ist“, so Dr. Klemm.

Neu ist nicht nur die eine Million Euro teure technische Ausstattung des Hybrid-OPs. Neu ist auch das Ambiente der neuen OP-Säle. „In allen bestehen die Wände aus Glas in unterschiedlichen Blautönen“, so Dr. Klemm. Man habe sich für Glas entschieden, weil es am besten hygienisch sauber gehalten werden kann.

Genutzt werden kann der Hybrid-OP übrigens nicht nur von den Gefäßchirurgen des Marienhospitals. Auch bestimmte Eingriffe in der Kiefer- und Unfallchirurgie können dort durchgeführt werden. rk

C-Bogen mit größerem Bild

1) Schaltpult zur Fernsteuerung des C-Bogens

2) Dr. Klemm zeigt, dass der Bildsensor des C-Bogens mit 30 x 40 cm größer ist als bei früheren Geräten





Die Studentinnen dürfen, angeleitet von Sarah Heimann, den Blutdruck von Patientin Sofia Kemanetidou messen

„Studententausch“ mit einer Krankenkasse

Marienhospital kooperiert mit der Halleschen Krankenversicherung

Das Marienhospital ist eine bedeutende Bildungseinrichtung. Unter anderem Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg absolvieren hier den praktischen Teil ihres Studiums. Wie das Marienhospital bildet auch die Hallesche Krankenversicherung Studenten des Fachbereichs BWL-



Henrik Ziemssen

Eine Woche lang den Job tauschen

Gesundheitsmanagement aus. Hallesche und Marienhospital praktizieren seit 2012 einen „Studententausch“. Studierende beider Einrichtungen hospitieren dabei eine Woche lang im jeweils anderen Unternehmen.

Von Station bis Operationssaal

Lisa Czieslik und Annika Rapp studieren im 4. Semester Betriebswirtschaft mit der Vertiefung Gesundheitsmanagement an der Dualen Hochschule. Im Juni tauschten sie eine Woche lange ihre Büro-Arbeitsplätze bei der Halleschen Krankenversicherung gegen wechselnde Arbeitsbereiche des Marienhospitals. Die Abteilungen, die sie in den fünf Tagen kennenlernten, reichten unter

anderem von der Pflegestation M6 über das Zentrallager, das Beschwerdemanagement und den Einkauf bis in die Operationssäle des Hauses.

Was bedeutet die rote Linie?

Die OPs gehörten zu den wohl spannendsten Stationen der Hospitation. In der OP-Schleuse, dem Übergang von den normalen Klinikräumen in die fast keimfreien Operationssäle, erklärte die Bereichsleiterin der An-

ästhesiepflege Annika Rapp, was die rote Linie auf dem Fußboden bedeu-

tet. Vor der Linie darf man sich in Straßenkleidung aufhalten, übertreten darf man die Markierung auch als Besucher erst, wenn man die Straßenkleidung abgelegt und sich die Hände desinfiziert hat. Hinter der Linie wird dann die OP-Kleidung inklusive Mundschutz angelegt, damit die OP-Mitarbeiter – oder in diesem Fall die OP-Besucher – möglichst wenig Schmutz und Keime in die OP-Luft und auf die Böden bringen.

Der Studententausch ist keine einseitige Angelegenheit. Henrik Ziemssen, der den praktischen Teil seines BWL-Studiums im Marienhospital absolviert, verbrachte im Sommer eine Woche bei der Halleschen Krankenversicherung in Stuttgart.



Michael Bok vom Einkauf erklärt Lisa Czieslik (Mitte) und Annika Rapp das Thema Investitionsplanung



Martina Schweizer (re.) hilft Studentin Annika Rapp in der OP-Schleuse beim Anlegen des Mundschutzes

Erweiterter Einblick

Die Studierenden finden die Kooperation von Krankenhaus und Krankenkasse jedenfalls gut. „Krankenkassen sind wichtige Partner von Hospitälern, und man kann durch den Austausch die Schnittstellen im Gesundheitsbereich sehr gut kennenlernen“, so Henrik Ziemssen. rk

► *Alle Bildungsangebote des Marienhospitals: marienhospital-stuttgart.de/fuer-bewerber/bildungszentrum*



Mediziner aus ganz Europa nahmen im Stuttgarter Haus der Wirtschaft den mündlichen Teil der EDIC-Prüfung ab

Europäischer Abschluss weltweit begehrt

36 Intensivmediziner aus der ganzen Welt nahmen in Stuttgart an einer Facharztprüfung teil

Europas Ruf gilt vielen als angeknackst. Doch zumindest die europäische Facharztprüfung in Intensivmedizin (EDIC) zog am 22. Juni nicht nur Europäer, sondern Mediziner aus der ganzen Welt nach Stuttgart.

Ärzte sind in Deutschland knapp, und man bekommt als Anästhesist und Intensivmediziner natürlich auch mit einer rein deutschen Facharztprüfung eine Stelle“, sagt Professor Dr. René Schmidt, der Ärztliche Direktor der „Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedi-

zin“ des Marienhospitals. „Die europäische Facharztprüfung gilt aber als härter als die deutsche und ist eine der anspruchvollsten der Welt“, so der Mediziner. Deshalb sei es für immer mehr Ärzte eine Herausforderung, sie nach dem deutschen Facharzt ebenfalls abzulegen.

Ein Drittel von außerhalb Europas

36 Mediziner kamen am 22. Juni ins Stuttgarter Haus der Wirtschaft, um sich hier dem „Iron Man“ unter den Facharztprüfungen zu stellen. Besonders erstaunlich: Gut ein Drittel der Prüflinge kam nicht aus europäischen Ländern angereist, son-

dern aus dem nichteuropäischen Ausland; die meisten aus Indien und aus arabischen Staaten. Zum Prüfungsdirektor der Stuttgarter Veranstaltung hatte die Society of Intensive Care Medicine Professor René Schmidt ernannt. Er leitete die Prüfung gemeinsam mit einem österreichischen Kollegen. „Wenn man die Kollegen fragt, warum sie sich einer Prüfung unterziehen, die so anspruchsvoll ist, dass rund die Hälfte durchfällt, erhält man ganz unterschiedliche Antworten“, so Professor Schmidt. Manche machten die Prüfung aus intellektuellem Ehrgeiz

heraus. Insbesondere Kollegen aus nichteuropäischen Ländern erhofften sich in ihrer Klinik bessere Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Wieder andere, so René Schmidt, hätten vor, in Europa zu arbeiten und benötigten dafür einen europäischen Facharztabschluss.

Gleichzeitig in fünf Ländern

Die in englischer Sprache abgehaltene mündliche Prüfung, der zuvor eine schriftliche vorausging, findet zweimal jährlich gleichzeitig in fünf europäischen Städten statt. Neben Stuttgart sind dies Prag, Kopenhagen, Zürich und London.



Professor Schmidt (Mitte) und seine griechische Kollegin Alexandra Pentheroudaki (rechts) mit einem Prüfungsteilnehmer

Stuttgart war 2017 erstmals dabei. In allen fünf Städten werden den europaweit 180 Prüflingen zur selben Zeit die gleichen Fragen gestellt.

Sehr objektives Verfahren

Das Stuttgarter Prüfersteam bestand aus 20 Fachärzten aus ganz Europa. Vom Marienhospital gehörten neben Professor Schmidt auch die Oberärzte Dr. Jan Fest und Dr. Yves Oberländer zu den Prüfern.

Jeder Kandidat durchlief in zwei Stunden sechs Stationen mit je einem bis zwei Prüfern. „Die Fragen sind stark praxisorientiert“, so Professor Schmidt. Die auf iPads erfassten Antworten werden per Internet an eine IT-Firma überspielt, welche dann die Auswertung vornimmt. „Das Prüfungsverfahren ist somit sehr objektiv“, betont René Schmidt. rk

500 Termine

Veranstaltungskalender

Das Marienhospital bietet pro Jahr rund 500 Veranstaltungen an. Sie wenden sich an Patienten, Angehörige, niedergelassene Ärzte und alle, die sich für



Ein Infotag in der Eingangshalle

Gesundheitsthemen interessieren. Das Angebot reicht vom Schwangerschwimmen bis zum Vortrag über die Pflege Demenzkranker. Die Terminübersicht findet sich im Internet unter www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/veranstaltungen. Die Teilnahme an vielen Veranstaltungen ist kostenlos und eine Anmeldung nicht erforderlich. rk

Mikroskop hilft jetzt in Afrika

Vom OP-Instrument zum Kleiderständer und zurück

Der nigerianische Arzt Dr. Ayodele Ogunkeyede kennt das Marienhospital seit einer Hospitation im Jahr 2012. Im April 2017 hielt er hier vor Ärzten aus ganz Europa einen Vortrag über das Problem der Narbenbildung im Gesicht dunkelhäutiger Patienten. Danach bildete er sich erneut acht Wochen im Marienhospital fort. Und zwar beim Mikrochirurgen Dr. Thomas Schoeller, einem der Ärztlichen Direktoren am Zentrum Plastische Chirurgie. Um die hier erlernten OP-Verfahren in Nigeria anwenden zu können, benötigt Dr. Ogunkeyede ein Operationsmikroskop. Oberarzt Dr. Helmut Fischer hatte zunächst die Idee, eines bei Ebay zu ersteigern, erfuhr dann aber, dass ein 35 Jahre altes, aber noch

Amazonkauf hilft Patienten

0,5 Prozent vom Kaufpreis spendet Amazon Palliativstationen

Amazon-Kunden können, ohne auch nur einen Cent draufzuzahlen, die Palliativstationen des Marienhospitals unterstützen. Amazon spendet jedes Mal 0,5 Prozent des Kaufpreises.



Amazon-Lager. Millionen Artikel, aber nicht alle, sind „spendenberechtigt“

Foto: Wikimedia Commons, Alvaro Ibanez

Auf den Palliativstationen des Marienhospitals werden schwerstkranke und sterbende Patienten betreut. Die Arbeit der beiden Stationen wird durch einen Verein gefördert, der unter anderem

zusätzliche Personalstellen finanziert. Wer den Förderverein unterstützen möchte und Kunde beim Onlinehändler Amazon ist, kann das jetzt tun, ohne extra zu zahlen oder

andere Nachteile zu haben. Amazon spendet für jeden Einkauf 0,5 Prozent; sicherlich nicht nur aus wohlthätigen Erwägungen, sondern auch, damit mehr Kunden dort einkaufen.

Wer auf diese Art spenden möchte muss lediglich im Browser die Adresse smile.amazon.de eintippen. Dann wählt man sich mit seinen normalen Amazon-Anmeldedaten ein. Danach öffnet sich ein Fenster, in dessen Suchfeld das Wort „Palliativverein“ eingegeben werden muss. Die wenigen noch nötigen nächsten Schritte sind selbsterklärend. Danach läuft der Einkauf wie gewohnt.

Nur „qualifizierte“ Artikel

Wichtig ist, dass man bei jedem Einkauf über smile.amazon.de auf die Seite des Händlers gelangt, weil dieser nur dann Spenden abführt. Ob man alles richtig gemacht hat, erkennt man daran, dass oben links unter dem Suchen-Fenster *Ausgewählt: Palliativverein Marienhospital Stuttgart* zu lesen ist. Nicht das gesamte Amazon-Sortiment ist *smile*-berechtigt. Berechtigte Produkte erkennt man am Schriftzug *Qualifiziert für smile.amazon.de* rk



Dr. Ogunkeyede mit „seinem“ Operationsmikroskop

funktionsfähiges Zeiss-Mikroskop in einem Arztzimmer in Dr. Schoellers Abteilung stand. „Es diente dort nur noch als Garderobenständer“, so Dr. Schoeller. Er war daher sofort bereit, es dem nigerianischen Kollegen kostenlos zu überlassen, „damit es eine sinnvollere Funktion übernehmen und Menschen heilen kann.“ rk

Vier Ärzte in Focus-Topliste

Empfehlungen bei Diabetes, Nasen- und Unfallchirurgie

Auch 2017 schafften es Marienhospital-Ärzte wieder in die Focus-Liste der 3000 deutschen Topmediziner. Drei davon sind „Stammgäste“, einer – Professor Liener – kam neu hinzu.



Professor Kellerer (1), Professor Liener (2), Professor Gubisch (3) und Dr. Fischer (4) zählen laut Focus zu Deutschlands Top-Ärzten

Professor Dr. Wolfgang Gubisch ist seit 1993, dem Jahr als die Zeitschrift Focus ihre erste Ärzteliste herausgab, jedes Mal mit von der Partie. Auch für 2017 wurde der Marienhospital-Mediziner wieder in die Liste der besten deutschen Nasenchirurgen aufgenommen. Das gleiche gilt für seinen Kollegen Dr. Helmut Fischer. Der Marienhospital-Mediziner schaffte es ebenfalls schon zum wiederholten Male in die Liste der besten Nasenoperateure.

Kollegen und Patienten befragt

Bestnoten gab es auch für Professor Dr. Monika Kellerer. Die Ärztliche Direktorin des Zentrums für Innere Medizin I ist seit Jahren regelmäßig als eine der besten deutschen Diabetologinnen in der Liste aufgeführt.

Neu in der Liste ist Professor Dr. Ulrich Liener, der Ärztliche Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie.

Entscheidend dafür, um in die Focus-Liste zu kommen, sind Empfehlungen durch andere Ärzte und

durch Patientenverbände sowie die wissenschaftliche Reputation eines Mediziners. Für das letztgenannte Kriterium untersuchen die Focus-Tester zum Beispiel, wie viele Fach-



artikel ein Arzt publiziert und an wie vielen wissenschaftlichen Studien er beteiligt ist. rk

Praxisanleiterkurs beendet

Erstmals mussten die Teilnehmer eine Prüfung ablegen



Die Teilnehmer mit Kursleiterin Kirschen Heiland und Helmut Ruffner (re.)

Im Juni endete im Marienhospital wieder ein neunmonatiger berufsbegleitender Praxisanleiterkurs. Praxisanleiter sind erfahrene Pflegekräfte, die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler sowie neue Mitarbeiter auf Stationen, Ambulanzen oder in OPs einarbeiten. Der Kurs ist neuerdings von der Deutschen

Leserfragen

Sie fragen – wir antworten

Haben Sie als unsere Leser medizinische, historische oder allgemeine Fragen zum Marienhospital, die wir in unserem Heft beantworten sollen? Dann lassen Sie



Unsere Leser fragen – wir antworten
Montage basierend auf Foto von S. Hofschlaeger, pixelio

uns Ihre Fragen zukommen! E-Mail-Adresse: pressestelle@vinzenz.de, Postadresse: Marienhospital, Pressestelle, Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart. Unter den Einsendern verlosen wir einen Gutschein im Wert von 30 Euro für Lebensmittel vom Hofgut des Klosters Untermarchtal (einlösbar per Post oder am Kloster-Verkaufswagen vorm Marienhospital). rk

Krankengesellschaft anerkannt und endete daher erstmals mit einer Abschlussprüfung. Um hierfür zugelassen zu werden, galt es, zwei Hausarbeiten zu schreiben und eine zweitägige Hospitation in einem fremden Arbeitsbereich zu absolvieren. Bei der halbstündigen mündlichen Prüfung wurden die Absolventen zu einer Hausarbeit befragt, die sie zuvor über eine selbst durchgeführte Anleitesituation geschrieben hatten.

Fast alle aus dem Marienhospital

Sieben der acht Teilnehmer arbeiten im Marienhospital: Julia Adler, Markus Dreher, Lisa Neuffer, Pei Song, Hannah Schwab, Kerstin Wiedmann und Gertraude Wrensch. Neue Kurse beginnen immer im September. rk

Himmelsboten Ein Haus für Wanderfalken

Gemälde und Plastiken

Gemälde und Keramiken mit Engelsmotiven sind bis Freitag, 13. Oktober in einer Ausstellung im Marienhospital zu sehen. Die Bilder stammen von der Stuttgar-



Engelsskulptur von Claudia Ebert

terin Andrea Himmer, die Keramiken von der gebürtigen Ellwangerin Claudia Ebert. Andrea Himmer zeigte ihre Bilder – insbesondere über das Land Uganda – bereits in mehreren Ausstellungen. Claudia Ebert stellt in Kirchen, Klöstern und Kliniken aus.

Die Kunstwerke sind täglich von 10 bis 19 Uhr auf der Eingangebene M0 des Hauptgebäudes zu sehen. rk

Die Raubvögel sollen Tauben vom Klinikgelände fernhalten

Partikel von Taubenkot können Krankheiten übertragen. Mit der Ansiedlung von Wanderfalken hofft das Marienhospital nun, Tauben vom Klinikgelände fernzuhalten.



Thomas Lorey in der Klinikschreinerei beim Bau eines „Falkenhauses“

Normalerweise repariert Thomas Lorey in der Klinikschreinerei Krankenhausmöbel und fertigt alles aus Holz an, was ein Hospital benötigt, aber im Handel nicht zu bekommen ist. „Eine Be-

hausung für Wanderfalken habe ich aber zum ersten Mal gebaut“, sagt der Schreinermeister. Die Holzkonstruktion fertigte er nach einem Plan von Falkenexperten. Ziel des Holz-

hauses ist es, Wanderfalken anzulocken, die dort Junge großziehen.

Im letzten Heft hatten wir berichtet, dass die Falken am Kamin der Heizzentrale angesiedelt werden sollen. Die Montage der Holzkonstruktion an dem Schlot erwies sich aber als zu aufwendig. Deshalb wurde sie im Juli auf dem Dach des Hauptgebäudes montiert. „In einigen anderen Einrichtungen ist es gelungen, auf diese Art Wanderfalken anzulocken“, sagt der Schreinermeister.

Videokamera zeigt Falkenjunge

Falken haben eine abschreckende Wirkung auf die Stadttauben, die sich in Stuttgart immer weiter ausbreiten. „In der Nähe von Kliniken können die Vögel eine Gesundheitsgefahr für Patienten darstellen“, sagt Udo Gill von der Abteilung Klinikhygiene des Marienhospitals. Denn Taubenkot kann Krankheiten hervorrufen, und feinste Kotpartikel können über Schuhe und selbst offene Fenster in Gebäude gelangen.

Eine Videokamera im Falkenhorst soll zeigen, ob in Thomas Loreys „Vogelhaus“ tatsächlich Falkenjunge auf die Welt kommen. rk

Letzter Schultag in der Klinik

Angehende Zahnarthelferinnen waren zu Gast



Die Azubis mit PD Dr. Dr. Fillies (vorn Mitte) und Klinikmitarbeiterinnen

Eine Gruppe von angehenden Zahnmedizinischen Fachangestellten besuchte am 24. Juli die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Marienhospitals. Die Schülerinnen nahmen in Kleingruppen an der Sprechstunde von Gastgeber Privatdozent Dr. Dr. Thomas Fillies teil, dem Ärztlichen Direktor der Klinik. Von Bildungs-

zentrumsleiter Dr. Thomas Leyener ließen sie sich durchs Haus führen und besuchten Operationssäle und Stationen. Die Gäste waren Auszubildende im ersten Lehrjahr an der Ludwigsburger Oscar-Walcker-Schule. Ihr Ausflug war ein kleines Bonbon zum Schuljahresende. Sie sollten dadurch die Abläufe in einem Großkrankenhaus kennenlernen. rk

Kommen und Gehen

Schwester Johanna und Schwester Clemens Maria

Im Konvent der Ordensschwwestern des Marienhospitals gibt es personelle Veränderungen: Schwester Johanna kam neu ans Haus, Schwester Clemens Maria verließ es.



links Schwester Johanna Stocker, rechts Schwester Clemens Maria Gritzbach

Im Konvent der Barmherzigen Schwestern leben 36 Ordensfrauen zwischen 50 und 89 Jahren. Eine der dienstältesten – Schwester Clemens Maria Gritzbach – verließ das Marienhospital Ende September aus Altersgründen. Die 82-jährige Vinzentinerin war 1961 den Barmherzigen Schwestern in Untermarchtal beigetreten. Der Orden ist Gründer und Gesellschafter des Marienhospitals. Ab 1963 absolvierte Schwester Clemens Maria ihre Krankenpflegeausbildung im Marienhospital und arbeitete dann bis 2003 als Krankenschwester in der Chirurgie. Danach übernahm sie auf der Station P6 ehrenamtlich hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Die Patienten schätzten Schwester Clemens Maria wegen ihrer beruhigenden und stillen Art, die mit großem fachlichen Können gepaart war. Jetzt zog die Ordensfrau nach 54 Jahren am Marienhospital ins Schwesternaltenheim Maria Hilf beim Kloster Untermarchtal.

Arbeit als Gemeindereferentin

Ende Juli kam Schwester Johanna Stocker neu in den Konvent des Marienhospitals. Die 1959 geborene

Vinzentinerin war unter anderem als Erzieherin, Kindergartenleiterin und Gemeindereferentin aktiv. Später wurde sie Leiterin des Postulats und Noviziats im Kloster Untermarchtal.



In dieser Funktion bildete sie junge Frauen nach deren Eintritt in die Ordensgemeinschaft aus. Seit September verstärkt Schwester Johanna als Gemeindereferentin die Seelsorgeeinheit Stuttgart-Süd. rk

Klosterwagen

Sonderangebote online

Das Kloster Untermarchtal, das Träger des Marienhospitals ist, verfügt über einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Brot, Eier, Nudeln, Fleisch, Wurst



Klosterwagen vorm Haupteingang

und vieles mehr werden dreimal wöchentlich vorm Marienhospital verkauft (Zeiten: siehe Anzeige auf der Rückseite dieses Heftes). Wer sich über Sonderangebote des Verkaufswagens informieren möchte, erhält diese regelmäßig im Internet unter www.marienhospital-stuttgart.de, und zwar auf der Startseite unter „Aktuelle Nachrichten“. rk

Zweiter Aktive Pause-Flashmob

Mitarbeiter trafen sich auf der Piazza Maria



Moderner „Flashmob“ vor historischer Kulisse

Auf dem „Piazza Maria“ genannten Platz zwischen Haupteingang und dem historischen Klinikgebäude von 1890 fand am 11. Juli zum zweiten Mal ein „Aktive Pause-Flashmob“ statt. Per E-Mail und über das Intranet hatte die Projektgruppe „Gesund und aktiv“ des Marienhospitals alle Mitar-

beiter eingeladen, sich um 12.30 Uhr zu spontanen Bewegungsübungen zu treffen. Angeleitet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung für Physiotherapie machten die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 15 Minuten lang Bewegungsübungen.

Die Aktive Pause ist ein Angebot des Marienhospitals, das nicht auf den einmal jährlichen Flashmob beschränkt ist. In verschiedenen Arbeitsbereichen gibt es speziell geschulte Mitarbeiter, die ihre Kollegen in der Mittagszeit zu fitmachenden Bewegungsübungen animieren. rk
*Flashmob: Menschaufmarsch, zu dem über meist digitale Telekommunikationsmedien aufgerufen wird und bei dem sich die meisten nicht kennen.

Baby und Co

Angebote für junge Eltern

Das Marienhospital bietet werdenden und jungen Eltern zahlreiche Veranstaltungen an. Darunter sind Schwangerenschwimmen, Infoabende für wer-



Babyschwimmen im Marienhospital

dende Eltern, Rückbildungsgymnastik nach der Geburt, ein Stillcafé, Säuglingspflegekurse, Infos zu Elterngeld und Co oder auch ein Segnungsgottesdienst für Schwangere mit anschließendem Essiggurken- und Schokokeksessen. Zu finden ist all dies und noch mehr unter www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/veranstaltungen rk

Jodeln lockte Besucher an

Wildfremde brachten Genesungsschokolade ans Bett



Biwar Fares und sein gejedeltes Bild

Da behaupte noch mal einer, soziale Medien machten einsam! Marienhospital-Patient Biwar Fares lag Mitte Juli wegen einer Blinddarm-Operation im Marienhos-

4. Stuttgarter Osteoporosetag

Brüchige Knochen im Alter sind nicht schicksalhaft

Osteoporose entwickelt sich wegen der steigenden Zahl älterer Menschen zur Volkskrankheit. Ein Infotag am 21. Oktober zeigt, wie man der Krankheit vorbeugen und sie behandeln kann.



Viel Bewegung, bevorzugt im Freien, kann Osteoporose vorbeugen

Foto: Fotolia, westend61

Ein kleiner Sturz kann bei älteren Menschen schon zu einem Knochenbruch führen. Ursache ist Osteoporose (Knochenschwund), von der insbesondere Frauen in höherem Alter betroffen

sind. Am Samstag, 21. Oktober lädt das Marienhospital medizinische Laien zum vierten Stuttgarter Osteoporosetag ein. In kostenlosen Vorträgen und an Informationsständen

erfahren Besucher von 14 bis 17 Uhr, wie brüchige Knochen entstehen und wie man sie verhindern kann.

Viel Bewegung im Freien

„Osteoporose vorbeugen kann man durch viel Bewegung an frischer Luft“, so Professor Dr. Ulrich Liener, Ärztlicher Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und Initiator des Tages. Frauen ab 70 und Männer ab 80 sollten laut Professor Liener eine Knochendichtemessung machen lassen. Ergibt diese Knochenschwund, kann man dessen Vorschreiten durch eine medikamentöse Therapie bremsen. Zudem solle man aufs Rauchen verzichten und für eine ausreichende Versorgung mit Kalzium und Vitamin D sorgen. Wie man einen günstigen Vitamin D- und Kalziumspiegel erreichen kann, ist eines der Vortragsthemen beim Osteoporosetag.

Als Experten vor Ort sind neben Unfallchirurgen, Internisten und Ernährungsexperten des Marienhospitals auch wieder Ärzte des Robert-Bosch-Krankenhauses, niedergelassene Mediziner und Vertreter von Vereinen und Verbänden. rk

Kuchenverkauf für guten Zweck

Pflegeschüler backten und spendeten für Palliativstationen

Auszubildende der zum Marienhospital gehörenden Schule für Gesundheits- und Krankenpflege backten für die Palliativstationen. Der Kuchenverkauf brachte 508,50 Euro ein.



Daumen hoch! Markus Mord freut sich über die Spende von 508,50 Euro

An der Aktion hatten sich Schülerinnen und Schüler aller drei Kursstufen beteiligt. Insgesamt etwa 30 Kuchen backten sie in ihrer Freizeit. Am Sonntag, 23. Juli verkauften die Auszubildenden ihre Backwerke vorm Haupteingang. „Nach zweieinhalb Stunden war bis auf wenige Reste alles verkauft“, so Elena Obholz, eine der Organisatorinnen der Aktion.

Nicht nur Backen und Verkaufen hatten sich die Schüler viel Zeit und Mühe kosten lassen. „Aufgrund neuerer rechtlicher Bestimmungen muss man bei einem solchen Verkauf ja jetzt zu jedem einzelnen Kuchen eine ausführliche Zutatenliste mit möglichen Allergenen erstellen“, erläutert Johannes Lechner vom Organisationsteam.

Auch Werbung für die Ausbildung

„Es gehört zum Konzept unserer Ausbildung, dass die Schüler etwas in Eigeninitiative schaffen sollen“, so Schulleiterin Kirsten Heiland. Ersonnen hatte das Projekt „Kuchenverkauf für die Palliativstationen“ die Schülermitverwaltung (SMV). Diese nutzte die Aktion zugleich

für Informationen über ihre Ausbildung. Am Kuchenstand installierten die Auszubildenden Info-Aufsteller ihrer Schule und verschenkten Pflasterboxen mit Werbeaufdruck.

Vier Azubis überreichten die 508,50 Euro am 26. Juli an Geschäftsführer Markus Mord (3. von links), die stellvertretende Pflegedirektorin Kristina Kelm (3. von rechts) und Schulleiterin Kirsten Heiland (2. von rechts). rk

Wie sehen uns die Stuttgarter?

Passantenbefragung in der Innenstadt



Befragung im Haus der Katholischen Kirche auf der Königstraße

Wie bekannt ist das Marienhospital bei den Stuttgartern, und wie bewerten sie seine Qualität? Dieser Frage gingen Benedikt Oesterle und Sophie Walz vom 19. bis 21. Juli bei einer Bürgerbefragung nach. Sie interviewten 172 zufällig ausgewählte Passanten im Treffpunkt Rotebühl, auf der König-

Infobus

Schlaganfall und Diabetes

Experten des Marienhospitals und des Klinikums Stuttgart informierten am 27. Juli auf dem Kleinen Schlossplatz über Diabetes und Schlaganfall. Der rote



Das Marienhospitalteam am Infobus

Infobus der Präventionskampagne „Herzessache Lebenszeit“ tourte 2017 durch mehr als 80 deutsche Städte. Die Kampagne wurde von medizinischen Fachgesellschaften und einer Pharmafirma ins Leben gerufen. Sie will darüber informieren, dass Diabetes Ursache vieler der 270 000 Schlaganfälle ist, die sich pro Jahr in Deutschland ereignen. rk

straße, dem Marienplatz und im Haus der Katholischen Kirche. Benedikt Oesterle studiert an der Dualen Hochschule Stuttgart Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Gesundheitsmanagement. Er absolviert den praktischen Teil seines Studiums im Marienhospital. Der Student wertet die Umfrageergebnisse in einer Projektarbeit. Sophie Walz ist im Marienhospital auszubildende Kauffrau im Gesundheitswesen.

Die Umfrage erfolgte im Auftrag der Klinikleitung und wurde von der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Das Umfrageergebnis wird unter anderem in die Tätigkeit der Abteilung einfließen. Im nächsten Heft drucken wir die Ergebnisse der Befragung ab. rk

Internetseite

Gut 30 000 Nutzer monatlich

Die Internetseite www.marienhospital-stuttgart.de erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Die Homepage wird von monatlich weit über 30 000 unter-

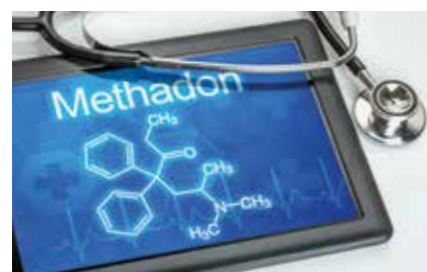


Startseite der Klinik-Homepage

schiedlichen Nutzern besucht. Der durchschnittliche User ruft pro Besuch etwa vier Seiten auf. Am meisten gelesen werden die Stellenangebote des Krankenhauses, die Seiten der Gynäkologie und Geburtshilfe sowie der Plastischen Gesichtschirurgie. 2018 wird die Homepage in einer komplett überarbeiteten moderneren Version an den Start gehen. rk

Methadon in der Krebstherapie?

Vor dem Einsatz als Krebsmittel sind weitere Studien nötig



Viel diskutiert: das Mittel Methadon

Methadon ist seit langem als Schmerzmittel zugelassen und hat sich zudem als Ersatzdroge für Menschen bewährt, die an einer Heroinabhängigkeit leiden. Im Laborversuch und mit einer Studie an 27 Patienten hat man jetzt getestet, ob das Opioid auch Krebs bekämpfen kann. Das Ergebnis legt nahe, dass dies der Fall sein könnte.

Wenn der Hubschrauber brennt

Der Hubschrauberlandeplatz wurde probenhalber „gewässert“

Auf dem Klinikdach landen regelmäßig Rettungshubschrauber. Was aber, wenn so ein Helikopter wegen eines Brandes selbst einmal „gerettet“ werden muss?



Wasser aus Löschdüsen vermischte sich mit dem vom Himmel

Seit 1983 gibt es einen Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach des Marienhospitals. „Gebrannt hat es dort gottlob noch nie“, so Joachim Pongratz, der Leiter der Technikabteilung des Kran-

kenhauses. Für den Fall des Falles sorgt aber eine automatische Anlage dafür, dass ein in Flammen stehender Rettungshubschrauber gelöscht würde. Einmal jährlich testen Jo-

achim Pongratz und sein Team die Löschanlage auf Funktionstüchtigkeit. Sobald der Knopf des Feuermelders nah beim Landeplatz gedrückt wird, pumpt eine Maschine im Klinikuntergeschoss Wasser auf die Dachebene. In einem Technikraum in der Nähe des Landeplatzes wird dem Wasser vollautomatisch Löschmittel zugesetzt. Das Wasser-Löschmittelgemisch spritzt dann aus zwei kanonenähnlichen Düsen in Richtung Helikopter. Die Düsen sprühen das Löschwasser in Form sich bewegender liegender Achten auf die kreisrunde Landeplattform.

Wasser aus zwei Quellen

Beim diesjährigen Test am 25. Juli verlief alles nach Plan. Nass wurde dabei aber nicht nur der Hubschrauberlandeplatz; nass waren danach auch Joachim Pongratz und zwei seiner Mitarbeiter, welche die Aktion auf dem Klinikdach verfolgt hatten. Denn nicht nur aus den Löschdüsen ergoss sich kübeleimer Wasser, sondern auch aus grauen Wolken, die sich just zu Beginn des Tests über dem Marienhospital gründlich ausregneten. rk

Nationalmannschaft Pflege

Pflegeschülerin Laura Höfler hat sich qualifiziert

Laura Höfler macht am Marienhospital eine Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege. Sie wurde jetzt in die „Nationalmannschaft Pflege“ berufen.



von links: Kirsten Heiland, Laura Höfler und Jürgen Gerstetter

Der „Deutsche Verein zur Förderung pflegerischer Qualität“ und weitere Fachverbände führten 2017 einen Bundeswettbewerb durch, bei dem die besten deutschen Kranken- und Altenpflegekräfte ermittelt werden sollten. Ziel des Wettbewerbs war es, in der Öffentlichkeit für den Pflegeberuf zu werben und zugleich die Kompetenz Pflegenden zu verbessern. 100 Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege nahmen am Bundeswettbewerb teil. Die besten Teilnehmer bilden jetzt die „Nationalmannschaft Pflege“, die auch an internationalen Wettbewerben um die besten Pflegekräfte teilnehmen soll. Eine der acht Pflegekräfte, die es in die Nationalmannschaft schafften, ist Laura Höfler. Die 22-Jährige absolviert aktuell das 2. Ausbildungsjahr.

Schriftlich und praktisch geprüft

Bei der zweitägigen Endausscheidung im Mai in Berlin wurde neben der fachlichen Kompetenz auch ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit den zu pflegenden Menschen geprüft. Zunächst galt es, in einem schriftlichen Teil Fragen zu be-

antworten. „Dann mussten wir uns einer praktischen Pflegesituation stellen, bei der aber kein echter Patient im Bett lag, sondern ein Schauspieler“, so die Auszubildende. Kir-

sten Heiland, die Leiterin der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des Marienhospitals sowie Pflegedirektor Jürgen Gerstetter gratulierten der Teilnehmerin herzlich zu ihrem hervorragenden Abschneiden. rk

Zwanzigtausendster Arzt

Moritz Chowanetz schaffte die „runde Zahl“



Moritz Chowanetz

Im Dezember 2016 hatte Moritz Chowanetz in Aachen sein Medizinstudium beendet. Zum erfolgreichen Studienabschluss gönnte er sich eine Süd- und Mittelamerika-reise. Dann bewarb er sich im Marienhospital, „weil ich über Bekannte Gutes über das Betriebsklima dort gehört hatte.“ Seit Juli ist er Assistenzarzt an der Klinik für diagnosti-

Jahresberichte

Abrufbar im Internet

Das Kloster Untermerchtal hat einen gemeinsamen Jahresbericht von fünf seiner größten Einrichtungen für das Jahr 2016 herausgegeben. Das Marienhospital



Der 28-seitige gemeinsame Bericht

ist ebenso vertreten wie etwa die „Sozialen Dienste“ des Ordens oder das Institut für soziale Berufe. Die Berichte von 2014 bis 2016 sind abrufbar unter www.marienhospital-stuttgart.de/ueber-uns/gesellschafter. rk

sche und interventionelle Radiologie.

Alle Ärzte der Region sind Pflichtmitglieder in der Bezirksärztekammer Nord-Württemberg. „Ich war völlig überrascht, als mich wenige Tage nach meiner Anmeldung dort ein Mitarbeiter der Kammer anrief. Er gratulierte mir, weil ich das zwanzigtausendste Mitglied sei“, so der 28-jährige gebürtige Waiblinger.

Die Bezirksärztekammer lud ihn sowie Mitglied 19 999 und Mitglied 20 001 am 27. Juli zu einem Kennenlerngespräch mit dem Vorstand und zu einem Interview mit dem Ärzteblatt ein. Außerdem bekamen die drei Neumitglieder Wein und je einen Fortbildungsgutschein überreicht. rk

Rezertifiziert

Kliniken wieder ausgezeichnet

Die Vinzenz Klinik und die Luise von Marillac Klinik sind erneut erfolgreich nach „QMS-Reha“ zertifiziert worden. „Das Zertifikat gewährleistet den



Luise von Marillac Klinik

Patienten eine qualitätsgesicherte, hochwertige Versorgung. Es ist für viele ein wesentliches Entscheidungskriterium für einen Reha-Aufenthalt in unseren Kliniken“, sagt deren leitende Physiotherapeutin Nadine Riedhofer. Das „Qualitätsmanagementsystem Reha“ berücksichtigt vor allem, wie kundenorientiert eine Einrichtung arbeitet. as

Küche weiter auf Expansion

Klinik kocht jetzt auch für Kindergärten in der Region



Stefan Lepadusch bei der Auslieferung der Mahlzeiten. Foto: Annette Seifert

Die Küche der Vinzenz Klinik in Bad Ditzzenbach ist weiter auf Expansionskurs. Nach Schulen in Gruibingen, Deggingen und Reichenbach werden jetzt auch Kindertageseinrichtungen in Reichenbach und Unterböhringen mit dem schmackhaften Essen beliefert. In Bad Ditzzenbach bereitet die Kü-

Von der Quelle bis zum Becken

Führung durch die „Katakomben“ der Vinzenz Therme

Die Aufbereitung von Wasser ist eine komplexe Angelegenheit. Das wurde Interessenten bei einer Führung von Timon Hänel, dem technischen Leiter der Vinzenz Therme, deutlich.



Timon Hänel informiert Besucher über die Wasseraufbereitung

Foto: Annette Seifert

Die Becken der Vinzenz Therme werden aus den beiden 46 Grad warmen Canisius Quellen gespeist. In den unterirdischen Katakomben der Therme wird es aufbereitet und über lange Lei-

tungen von der Quelle zu den Becken transportiert. Die Luftfeuchtigkeit in den Katakomben ist hoch, die Führungsteilnehmer schwitzen. Gerne nehmen sie daher von Timon

Hänel Becher mit gekühltem Thermalwasser zum Trinken entgegen. „Um eine Beckentemperatur von 35 Grad zu erreichen, benötigen wir im Winter 45, im Sommer 38 Grad warmes Thermalwasser“, erzählt Timon Hänel. Wärmetauscher entziehen dem Wasser die überflüssige Hitze. Mit der Abwärme der 40 000 Liter, die stündlich in die Becken fließen, werden Therme und Klinik teilweise beheizt, inklusive des Wassers, das aus den Hähnen kommt.

Natur bekommt Eisen zurück

Da der Gesetzgeber entschieden hat, dass Wasser in öffentlichen Bädern aus Sicherheitsgründen klar zu sein hat, werden Eisen und Mangan aus dem Thermalwasser gefiltert. Der therapeutischen Wirkung tut dies keinen Abbruch. „Der positive Einfluss des Wassers kommt nämlich durch die Kohlensäure und die hohe Temperatur“, sagt Timon Hänel. Die Natur bekommt am Ende ihr für Pflanzen und Tiere wichtiges Eisen zurück. „Nachdem das Wasser aus den Becken kommt, setzten wir es wieder zu, bevor es in die Fils fließt“, informiert der technische Leiter. as

Gelungenes Sommerfest

Politiker würdigten die Arbeit der Luise von Marillac Klinik

Beim Sommerfest der Luise von Marillac Klinik waren auch die Bundestagsabgeordnete Heike Baehrens und die Landtagsabgeordnete Nicole Razavi zu Besuch.



Dr. Lorenz, Schwester Raphaela, Nicole Razavi und Heike Baehrens (v. links)

Foto: Luise von Marillac Klinik

Über 230 ehemalige Patientinnen feierten im Juli in der Luise von Marillac Klinik ein fröhliches Sommerfest. Mit von der Partie war auch Heike Baehrens. Die SPD-Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Göppingen griff in einer Ansprache das Thema Tarifbindung auf: „Es ist wichtig und wirtschaftlich sinnvoll, dass, wie hier in der Luise von Marillac Klinik, die Tarifbindung bei der Bezahlung der Mitarbeiter beachtet wird.“ Die Politikerin will sich dafür stark machen, dass ins Sozialgesetzbuch nach dem Pflegebereich nun auch der Rehabereich aufgenommen wird.

„Wertvolle Arbeit wird geleistet“

„Ich habe mitbekommen, wie schwer die ersten Jahre für die Luise von Marillac Klinik nach ihrer Gründung im Jahr 2010 waren. Umso mehr freue ich mich über die positive Entwicklung“, so Nicole Razavi, Landtagsabgeordnete der CDU für den Wahlkreis Geislingen, in ihrem Grußwort. Eva Wellendorff, Schirmherrin der Luise von Marillac Klinik, würdigte die wertvolle Arbeit, die in der Klinik geleistet wird: „Ich bin

immer wieder gerührt zu sehen, wie gut es den Patientinnen hier geht.“

Viele Patientinnen waren zum Sommerfest aus ganz Deutschland angereist. „Ich freue mich sehr, dass

so viele Frauen gekommen sind. Das zeigt, dass sie gesund sind und unsere Reha funktioniert“, sagte der Betriebsleiter der Klinik Michael Skorzak, „es ist eine schöne Anerkennung unserer Arbeit.“ as

Weltreise führt in die Therme

Thementage mit landestypischen Angeboten



Radeln wie die Holländer, allerdings im Wasser

Foto: Vinzenz Klinik

Mit der Vinzenz Therme konnten deren Badegäste in diesem Sommer und Herbst in Bad Ditzzenbach auf Weltreise gehen. Die Therme veranstaltete Thementage, die verschiedenen Ländern gewidmet waren; etwa mit Nordic Walking in Finnland oder Fahrradfahren in den Niederlanden.

Fitness für alle

Klinik bietet Kurse an

Die Vinzenz Klinik ist in der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) aktiv. Für die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen in Bad Ditzzenbach und



Trainingsraum in der Vinzenz Klinik

in Deggingen bietet die Klinik unterschiedliche Kurse an. Im Programm zu finden sind Sport- und Bewegungsangebote, aber auch Kurse zur Nikotinentwöhnung oder Vorträge zu Gesundheitsthemen. „Wir sind nicht nur in der Rehabilitation, sondern auch in der Prävention erfolgreich“, freut sich Betriebsleiter Michael Skorzak. as

Beim Thementag Indien im August konnten sich die „Weltenbummler“ entspannen und meditieren. Die Welt unter Wasser stand im Mittelpunkt beim Tripp nach Australien. Denn beim Schnupperangebot einer Göppinger Tauchschiule konnten sich die Badegäste „wie Fische im Wasser“ fühlen. Neben sportlichen gehörten zu den Thementagen auch kulinarische Angebote aus den einzelnen Ländern.

Die letzte Station der Weltreise ist Deutschland. Die Therme selbst mit all ihren Angeboten steht dabei im Mittelpunkt. Der Thementag Deutschland findet am Samstag, 21. Oktober von 15 bis 24 Uhr statt. Der Eintritt kostet 12 Euro ohne und 16 Euro mit Saunanutzung. as



Gruppenbilder vorm Start: Das Halbmarathon-Team ...

Marienhospital-Mitarbeiter beim Stuttgartlauf

Diesmal waren 54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vier Disziplinen gemeldet

54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marienhospitals hatten sich für den diesjährigen Stuttgartlauf am 25. Juni offiziell angemeldet. Einige sagten kurz vorher ab; zum Teil wegen der extremen Hitze in den Tagen davor. Einzelne Klinikmitarbeiter hatten sich auch erst kurz vorm Lauf zum Start entschieden. Sie konnten daher nicht mehr in die Meldeliste des Klinikteams aufgenommen werden, sondern traten als Einzelläufer an.

Schnellster Marienhospital-Mitarbeiter im Halbmarathon war Dr. Johannes Becker-Pfaff; er lief die rund 21,1 Kilometer in einer Stunde, 40 Minuten und 9 Sekunden. Der Ärztliche Direktor der Klinik für Psychosomatik belegte unter 5701 Halbmarathonläufern Platz 757 bei den Herren.

Die erste Marienhospital-Frau, die über diese Distanz ins Ziel lief,

war Sabine Grüntjens (01:45:24h, Platz 95 bei den Halbmarathon-Damen). Die medizinisch-technische Radiologieassistentin hatte auch in den Vorjahren zu den Topläuferinnen gehört.

Erster beim 7-km-Lauf war Tobias Späth, Auszubildender an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege (00:28:07h, Platz 38 bei den Herren). Erste Marienhospital-Frau über 7 Kilometer wurde die Gynäkologie-Fachärztin Dr. Andrea Debreczeni-Mór (00:34:36, Platz 49 bei den Damen).

Zwei „Einfraschaften“

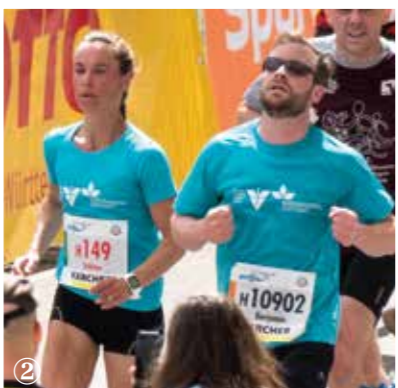
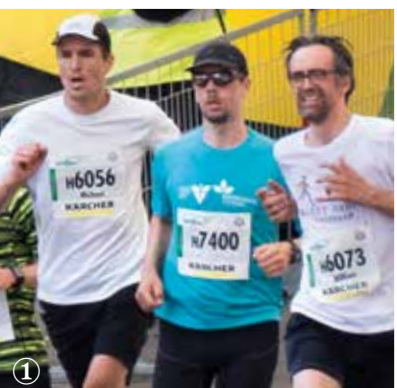
Beim Halbmarathon waren 16 Marienhospital-Mitarbeiter gemeldet, beim 7-km-Lauf 36. Extrem klein war hingegen diesmal das Feld der 7-km-Walker und der Halbmarathon-Inliner des Marienhospitals. In beiden Disziplinen ging

jeweils nur eine Dame an den Start. Gwenaelle Morgant, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Palliativstation, walkte die 7 Kilometer in 01:02:31 (Platzierungen wurden in dieser Disziplin vom Veranstalter nicht aufgeführt). Und ihre Berufskollegin Susi Lex von der psychosomatischen Station P6 fuhr die Halbmarathon-Strecke auf Inlinern in 01:02:17 und belegte Platz 47 bei den Damen. Das Marienhospital insgesamt kam auf Platz 22 unter 151 Teams von Firmen, Schulen, Vereinen und Verbänden.

Alle Ergebnisse im Internet

Alle Einzelergebnisse gibt es im Internet unter: <http://stuttgart-lauf.de/de/teilnehmer/ergebnisse>. Unter Wochentag „Sonntag“ wählen, dann den entsprechenden Wettbewerb anklicken. Bei Verein „Vinzenz von Paul Kliniken“ eintippen. rk

unten: Diese Marienhospitalläufer kamen als erste ins Ziel: **Halbmarathon:** 1) Dr. Johannes Becker-Pfaff, 2) Sabine Grüntjens und Benjamin Kammerer, 3) Ben Scholtes; **7-km-Lauf:** 4) Tobias Späth, 5) Han Lee, 6) Dr. Andrea Debreczeni-Mór, 7) Anna-Constanze Mast, 8) Manjinder Rai. Im Gedränge dem Fotografen entwischt: Tina Kurrle, mit 00:34:59h vierte Marienhospitalerin über 7 km



... und die 7-km-Läufer des Marienhospitals

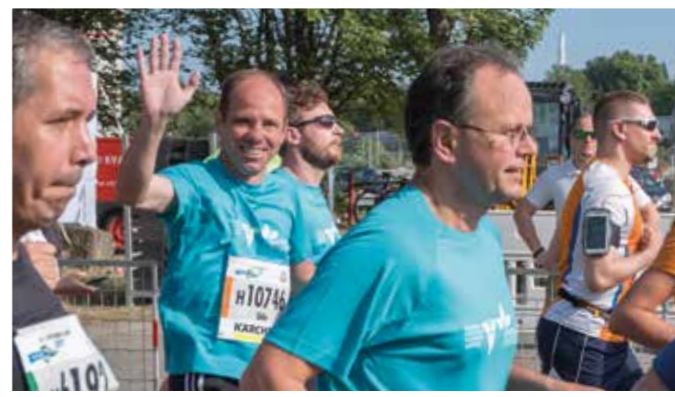
Gesund und aktiv

Organisiert und finanziert wird die jährliche Teilnahme von Marienhospital-Mitarbeitern am Stuttgart-Lauf von der Abteilung Betriebliches Gesundheitsmanagement und der Projektgruppe „Gesund und aktiv“ des Marienhospitals. Marienhospitalmitarbeiter können noch unter zahlreichen weiteren Gesundheits-, Fitness- und Wellnessangeboten wählen. Der kostenlose Besuch des Mitarbeiterschwimmbads, die Aktion Gesunde Pause, die es in mehreren Abteilungen gibt, das Angebot der kostenlosen Ernährungsberatung, spirituelle Veranstaltungen oder die Kooperation mit einem Fitnessstudio sind nur einige davon. Das Arbeitsmedizinische Institut des Hauses bietet Mitarbeitern zudem kostenlos Vorsorgeuntersuchungen oder Beratungen für die ergonomische Arbeitsplatzgestaltung an.

Die Helferinnen des Marienhospital-Standes. Hier konnten sich die Läuferinnen und Läufer stärken und ihr Gepäck unterbringen



Am Start des Halbmarathons reichte die Kraft noch für ein Winken in die Kamera



Warmmachen vorm Start des 7 km-Laufs





Was andere über uns schreiben

Die Einrichtungen der Vinzenz von Paul Kliniken gmbH in den Medien

► *Nemo – Neue Mobilität Stuttgart, 7/2017: Wie Betriebe mobil werden können.* Vieles ist schon versucht worden, um den Verkehr in der Region Stuttgart zum Rollen zu bringen. Bewährt hat sich dabei insbesondere das betriebliche Mobilitätsmanagement, auf das immer mehr Unternehmen setzen (...)

Zuspruch findet der frisch eröffnete Fahrradstellplatz auf dem Krankenhausareal des Marienhospitals, auf dem auch Pedelecs aufgeladen werden können. Und auch die Möglichkeit, ein Dienstfahrrad zu leasen, wurde gut angenommen, sagt Carsten Medinger.

Verbesserungspotenzial sieht der stellvertretende Leiter der Hauswirtschaftsabteilung derzeit in Sachen Radwege, die nach Wunsch der Mitarbeiter sternförmig aus den angrenzenden Landkreisen (...) nach Stuttgart führen sollten, wie er sagt. Zudem sieht er ein deutliches Defizit bei den Park&Ride-Plätzen.

► *Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten, 3. Juli: Nase vorn bei der Gefäßmedizin.* Das Marienhospital ist jüngst mit einem Dreifachzertifikat zur Gefäßmedizin ausgezeichnet worden. Innerhalb Baden-Württembergs haben es nur zwei weitere Kliniken erhalten. Das Zertifikat wird von der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie, der Deutschen Röntgengesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Angiologie vergeben und bescheinigt dem Hospital, dass es die Diagnose

und Behandlung sämtlicher Gefäßkrankungen auf dem derzeit höchstmöglichen medizinischen Level vornimmt.

► *Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten, 8. Juli: Es werden mehr Hebammen ausgebildet.* Landauf, landab herrscht ein Mangel an Hebammen. Und dies in einer Zeit, in der – anders als vor Jahren prognostiziert – die Geburtenzahlen wieder merklich steigen (...) Die Geburtenzahlen haben im Marienhospital deutlich zugenommen, von 996 im Jahr 2015 auf 1217 in 2016.

Von Hebammen bis Klinikgärten

Dieses Jahr waren es bisher 580. Die Zahl der Hebammen ist wegen der Zunahme von 17 auf 20 erhöht worden. Auch die neuen Stellen seien alle besetzt.

► *www.aerztezeitung.de, 14. Juli: Natur als Ressource.* Krankenhäuser gestalten ihre Gärten zu Therapie- und Erholungsorten für Patienten. Steht der Garten als Therapeutikum für Patienten vor einer Renaissance? (...) Vorbilder, wie sich Klinikgärten gestalten und nutzen lassen, gibt es genug. (...) Die onkologische Reha-Klinik Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen hat auf ihrem Gelände einen Fußwohlfühlpfad gestaltet. Die Patientinnen können dort ihre Körperwahrnehmung stärken. (...)

In Ländern wie Australien, den USA, Kanada oder England sind Klinikgärten längst keine Orchideenthemen mehr.

► *Südwestpresse 28. Juli: Zweites Baby für Frau mit tiefgefrorenen Eierstöcken.* Vor knapp drei Jahren war sie in Baden-Württemberg die erste Frau, die nach der Kältekonserverung von Eierstockgewebe schwanger wurde und ein Kind zur Welt brachte. Nun hat Bettina Wassermann neben Sohn Elian mit Tochter Pauline ihr zweites Baby bekommen, wie das Stuttgarter Marienhospital am Donnerstag mitteilte. Bei der Sigmaringerin war 2010 Brustkrebs diagnostiziert worden. Vor Operation, Bestrahlung und Chemotherapie ließ sie Gewebe ihrer Eierstöcke einfrieren. 2013 wurde es rückverpflanzt, nachdem Wassermann als geheilt galt.

► *KTM-Journal, August. Vernetzt arbeiten.* Wie kann die Patientensicherheit ohne zusätzlichen Zeitaufwand für die Pflege verbessert werden? (...) Um die Überwachung und Sicherheit der Patienten zu optimieren, entschied sich die Kardiologie-Abteilung des Marienhospitals in Stuttgart für die Einführung eines Systems, das die Vitalzeichen der Patienten automatisch erfasst und mittels WLAN an das EPA-System (elektronische Patientenakte) der Klinik schickt (...) Die Daten wurden früher einzeln ermittelt. Sie wurden manchmal auf einem Zettel notiert oder aus dem Gedächtnis per Hand ins Notebook getippt, das auf dem Visitenwagen im Flur stand, der aufgrund seiner Größe nicht mit ins Patientenzimmer genommen werden konnte. rk



AUF EIN WORT ...

KLINIKSEELSORGE IM MARIENHOSPITAL

Seelsorgerin Ute Wolff:

„Aufmerksamkeit – Das Fundament der Nächstenliebe“

Die Pastoralreferentin Ute Wolff ist katholische Krankenhausseelsorgerin am Marienhospital. Gemeinsam mit fünf Kolleginnen und Kollegen kümmert



Ute Wolff

sie sich um Patienten, Angehörige und Mitarbeiter. Das Seelsorgeteam bietet Beistand und Hilfe in oftmals schwierigen Situationen an. In der Artikelreihe „Auf ein Wort“ wendet sich Ute Wolff an Mitarbeiter und Patienten.

Im Marienhospital begegnet man vielen Menschen. An manchen Tagen gleicht die Eingangshalle geradezu einem Umschlagplatz. Da ist ein reges Kommen und Gehen von Menschen verschiedener Herkunft, Nationalität und Religion: Patienten, die zur Behandlung ins Haus kommen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an ihre Arbeitsplätze eilen, Ordensschwwestern auf dem Weg zur Kapelle, Besucher und Kinder, die sich in der Spielecke mit ihren Eltern die Wartezeit vertreiben.

Eine Geschichte über das Wahrnehmen

Wie nehmen wir einander wahr? Wieviel Aufmerksamkeit schenken wir einander? Sind wir nicht manchmal so überzeugt von uns und unseren Vorstellungen, dass wir den Menschen, dem wir begegnen, nicht

wahrnehmen, wie er wirklich ist? Eine Geschichte, die zum Nachdenken und auch zum Schmunzeln anregt, erzählt davon:

„Eine Frau geht in einem Stehcafé zum Mittagessen. Sie holt sich einen Teller Suppe und bringt diesen vorsichtig zu einem Stehtisch. Sie stellt den Teller Suppe ab, hängt die Handtasche unter den Tisch, und merkt dann, dass sie ihren Löffel vergessen hat. Sie geht zurück zur Theke, holt sich einen Löffel und eine Serviette, die sie auch vergessen hat. Dann geht sie wieder zu ihrem Tisch und – zu ihrem großen Erstaunen – steht da ein Mann am Tisch und löffelt fleißig ihre Suppe.“

Ein Dunkelhäutiger, der meine Suppe löffelt!

Der Mann ist kein Deutscher, er ist dunkelhäutig, kommt wohl aus Italien, aus Griechenland oder aus der Türkei? Er spricht kein Deutsch, sodass sie sich nicht mit ihm verständigen kann. Und der löffelt ihre Suppe! Zuerst ist sie völlig erstaunt, sprachlos. Dass so etwas möglich ist. Dann, zehn Sekunden später hat sie sich zusammengerafft und denkt: Er ist wirklich frech, ich aber auch! Mit dem Löffel in der Hand geht sie an den Tisch und fängt auf der anderen Seite an, aus demselben Teller zu essen. Man würde denken, der Mann wird sich entschuldigen. Weit gefehlt. Er isst ruhig weiter, lächelt – das ist seine Waffe – er lächelt und ist freundlich, aber er lässt sich nicht

beeinflussen. Und dann der Gipfel: Er gibt ihr die Hälfte ihres eigenen Würstchens!

Der Suppendieb hat natürlich auch noch die Tasche gestohlen

So beenden die beiden ihre gemeinsame Mahlzeit. Am Ende reicht er ihr noch die Hand, und inzwischen hat sie sich so weit beruhigt, dass sie die Hand annimmt. Er geht weg, und sie will ihre Handtasche nehmen, aber diese ist verschwunden.

Wahrnehmen, was wirklich ist ...

Das hat sie sich doch von Anfang an gedacht. Er ist ein Gauner, ein frecher Dieb; jetzt hat er auch noch ihre Handtasche gestohlen. Sie rennt zur Tür, aber er ist weg. Nun sieht es wirklich schlimm aus. Denn in der Handtasche sind Führerschein, Geld und Kreditkarte. Alles weg. Dann schaut sie sich noch einmal um. Auf dem Tisch nebenan steht ein Teller Suppe. Er ist inzwischen kalt geworden. Darunter hängt ihre Tasche. Sie hatte keinen Augenblick daran gedacht, dass es möglich wäre, dass nicht er, sondern dass sie sich geirrt haben könnte. Das ist überhaupt nicht in ihr Blickfeld gekommen.“

Dass wir uns immer wieder leer machen von unseren Vorstellungen und Bildern, die unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit filtern und trüben, das wünsche ich uns. Denn die Wahrnehmung, die Aufmerksamkeit für das, was wirklich ist, ist das Fundament der Nächstenliebe.

Ihre Ute Wolff



Dr. Steffi Zacheja kam Mitte September von der Klinik Schillerhöhe als Oberärztin zurück ans Marienhospital

Die Lungenchirurgie wird weiter ausgebaut

Die Chirurgin Dr. Steffi Zacheja beantwortet unseren Fragebogen

Dr. Steffi Zacheja ist seit Mitte September Oberärztin an der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals. Ihr neuer Dienstgeber ist ihr aber bereits seit langem bekannt. Denn von 2006 bis 2013 war Steffi Zacheja am Marienhospital als Assistenzärztin tätig. Von 2014 bis 2017 spezialisierte sie sich dann an der zum Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus gehörenden Klinik Schillerhöhe in Gerlingen auf das Gebiet der Thoraxchirurgie. Am Marienhospital soll sie nun als Leiterin der Sektion Thoraxchirurgie diesen Bereich weiter ausbauen.

Thorax bedeutet Brustkorb. Thoraxchirurgen behandeln Patienten mit gut- oder bösartigen Erkrankungen der Lunge, des Lungenfells und des Brustfells. Zu Steffi Zachejas Schwerpunkten zählt die minimal-invasive OP-Technik – die sogenannte

Schlüssellochchirurgie, die ohne große Schnitte in den Körper auskommt. Dr. Zacheja wird eng mit anderen Marienhospitalabteilungen zusammenarbeiten; etwa mit dem Schwerpunkt Pneumologie (Lungenheilkunde) am Zentrum für Innere Medizin II. Kooperieren wird sie zudem mit ihren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Klinik Schillerhöhe.

Welchen Zeitgenossen würden Sie gern persönlich kennenlernen? Den Schauspieler Jan Josef Liefers.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt? Den Jazzmusiker Louis Armstrong.

Wer war oder ist Ihr persönliches Vorbild? Einige bestimmte Chirurgen, die mich auf meinem bisherigen Weg begleitet haben.

Was ist Ihr Leibgericht? Derzeit gut gereifter Old Amsterdam-Käse mit Weintrauben.

Was machen Sie am liebsten in der Freizeit? Joggen.

Was ist Ihr Lieblingsreiseziel? Die ganze Welt.

Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen? Meine Kinder, Rotwein, einen Babysitter und ein Rückfahrticket.

Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee? Gesundheit, etwas Glück und viel Tapferkeit.

Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen? „Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“ von Andrea Wulf.

Was ist Ihr Lieblings-Sachbuch? „Frühstück mit Kängurus“ von Bill

Bryson; ein etwas anderer Reiseführer über den Kontinent Australien.

Was ist Ihre Lieblingsmusik? Simon & Garfunkel.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit? Die Vielfältigkeit.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit nicht? Die Bürokratie.

Was war als Kind Ihr Traumberuf? Ich wollte schon immer „Chirurg“ werden.

Welchen anderen Beruf als Ihren könnten Sie sich heute sonst noch vorstellen? Keinen.

Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft? Dass meine Kinder glücklich sind.

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Ihren Mitarbeitern und Kollegen am meisten? Loyalität.

Und welche Eigenschaft von Mitarbeitern oder Kollegen bereitet

Lebenslauf Dr. Steffi Zacheja

- 1980 geboren in Haldensleben, Sachsen-Anhalt. 1998 dort Abitur
- 1998–1999 Au-pair in Chicago
- 1999–2005 Medizinstudium in Magdeburg und New Orleans
- 2006–2013 Assistenzärztin an der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals
- 2007 Promotion zum Thema Wundheilung
- 2009–2010 Rotation in die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
- 2011 Fachärztin für Chirurgie
- 2014–2017 Assistenzärztin an der Thoraxchirurgischen Abteilung der Klinik Schillerhöhe, Gerlingen
- 2016 Fachärztin für Viszeralchirurgie und spezielle Viszeralchirurgie
- bis 9/2017 Weiterbildung zur Fachärztin für Thoraxchirurgie
- seit 18. 9. Oberärztin an der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals, Leiterin der Sektion Thoraxchirurgie

Dr. Steffi Zacheja ist Mutter eines vierjährigen Sohnes und einer zweijährigen Tochter.

Ihnen Schwierigkeiten? Fehlende Loyalität.

Was ist Ihrer Meinung nach Ihre positivste Eigenschaft? Verantwortungsbewusstsein.

Und was ist Ihre negativste? Ich interessiere mich für Fußball.

Worüber können Sie lachen? Meist über meine Kinder.

Worüber können Sie wütend werden? Über unnötige Wartezeit.

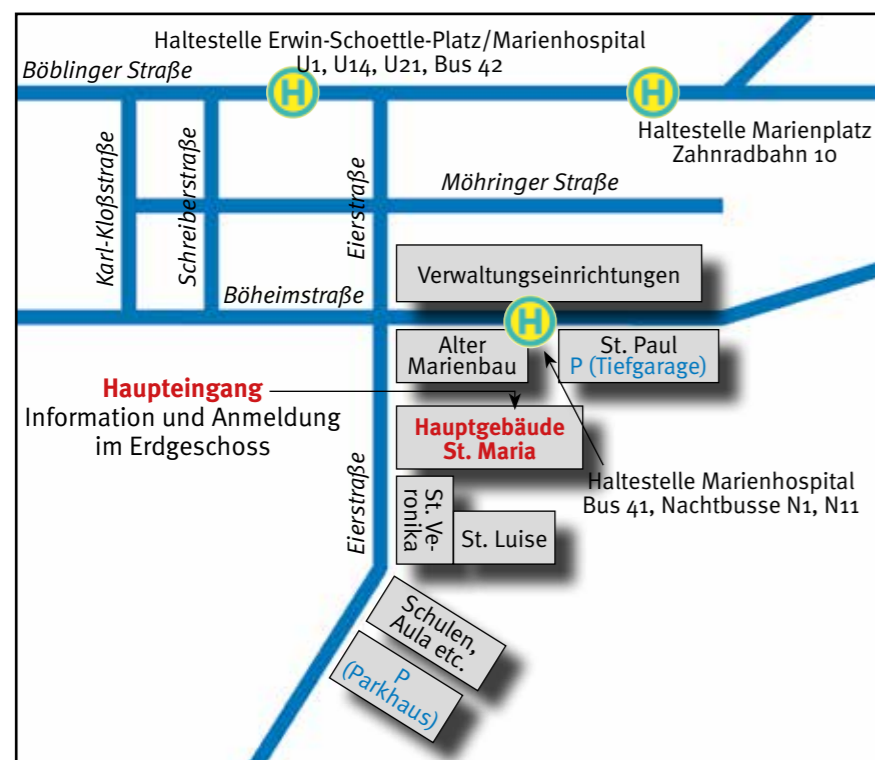
Was sollte sich am Marienhospital ändern? Als sie unseren Fragebogen ausgefüllt hat, war Dr. Zacheja noch nicht am Marienhospital tätig und hat daher die Schlussfragen unbeantwortet gelassen; die Redaktion

Was mögen Sie an marien und was nicht? siehe oben. rk

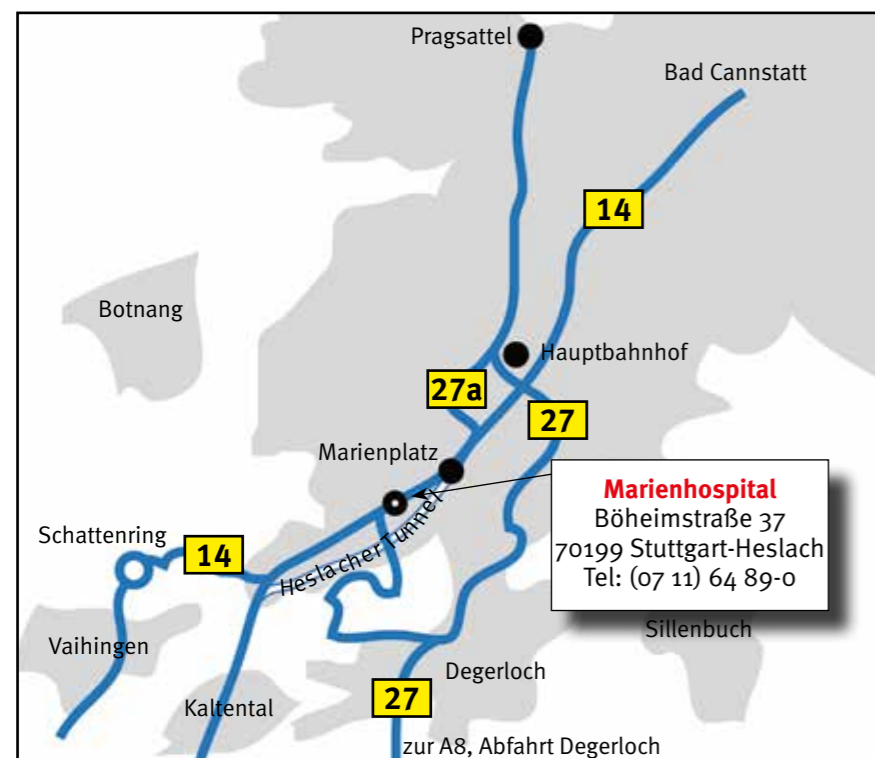
Informationen für Patienten und Besucher

Wegweiser für Ihren Aufenthalt im Marienhospital

Auf den nächsten Seiten haben wir für unsere Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen und Besucher nützliche Informationen zum Aufenthalt im Marienhospital zusammengestellt.



Anfahrt mit Bus und Bahn



Anfahrt mit dem Auto

So finden Sie uns

Anfahrt mit Bus und Bahn

Parkplätze in Marienhospital-Nähe sind kostenpflichtig und oft knapp. Falls möglich sollten Sie daher öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Die Bushaltestelle „Marienhospital“ befindet sich direkt am Krankenhaus. Die U-Bahn- und Bushaltestellen „Erwin-Schoettle-Platz/Marienhospital“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt (Skizze links). Nähere Fahrinfos bekommen Sie unter (07 11) 1 94 49 oder www.vvs.de.

Anfahrt mit dem Auto

Viele Wege führen zum Marienhospital (Skizze links). Hier eine Beschreibung des einfachsten, wenn Sie von außerhalb Stuttgarts kommen:

Verlassen Sie die Autobahn A8 über die Abfahrt Degerloch. Von dort aus halten Sie sich auf der B 27 Richtung „S-Zentrum, S-Degerloch, S-Möhringen-Ost“. Nach 4 Kilometern wählen Sie die Abfahrt „Stuttgart Süd, West, Sonnenberg“ und folgen den Wegweisern in Richtung „Stuttgart Süd“. Nach weiteren zirka 4 Kilometern fahren Sie zunächst in Richtung „Stuttgart West“ und dann entsprechend den Hinweisschildern „Marienhospital“. Das Marienhospital liegt an der Ecke Böheim-/Eierstraße in Heslach, einem Stadtteil im Süden Stuttgarts.

Unsere Navi-Adresse ist Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart.

Parken

Wenn Sie aus Richtung Degerloch kommen, liegt an der Böheimstraße 37 rechts der „Alte Marienbau“, ein schlossähnliches denkmalgeschütztes Klinikgebäude. Von hier aus können Sie zwei Parkhäuser anfahren: Die Einfahrt zur Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße, direkt hinter dem alten Marienbau, auf

Höhe des Neubaus Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: Unmittelbar vor dem alten Marienbau fahren Sie rechts in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals.

Unsere Parkhäuser haben durchgehend geöffnet.

Da sich der Unterhalt unserer Parkhäuser selbst tragen muss, müssen wir leider Parkgebühren berechnen. Diese betragen 1,50 Euro pro Stunde. Die Tagespauschale beläuft sich auf 22,00 Euro (Änderungen vorbehalten).

Gehbehinderte Patienten und Besucher erhalten an der Information in der Eingangshalle (Ebene M0) gegen Vorlage eines Behindertenausweises mit dem Vermerk G eine Karte zur kostenlosen Ausfahrt aus den Parkhäusern des Marienhospitals.

Tipp für die Rückfahrt

Auf die Autobahnen A8 oder A81 finden Sie am einfachsten zurück, wenn Sie beim Verlassen der Tiefgarage an der Böheimstraße rechts abbiegen (in Richtung Innenstadt). An der nächsten größeren Ampelkreuzung biegen Sie dann rechts in die ausgeschilderten Richtungen „A8, A81, B14, Böblingen, S-Vaihingen“ ab und folgen der weiteren Beschilderung.

Was Sie mitbringen sollten

Medikamente

Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie einnehmen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthaltes alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten zwei Tage sollten Sie aber Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns – etwa wegen eines Wochenendes oder Feiertages – zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Weitere Dinge, die Sie benötigen

Daneben sollten Sie mitbringen: Krankenversicherungs- bzw. Klinikkarte, ärztliche Befunde/Röntgenbilder, Schlafanzüge, Bademantel,

Haus- oder Trainingsanzug, Unterwäsche, Waschzeug, Kosmetikartikel, Handtücher, Waschlappen, Hausschuhe. Wertsachen sollten Sie nach Möglichkeit zu Hause lassen (Wertsachenabgabe: Seite IX).

Falls Sie sich schon vor dem Klinikaufenthalt über das Marienhospital informieren möchten, empfehlen wir Ihnen unsere Internet-Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

Aufnahme

Anmeldung

Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahme-tag zunächst an der zentralen Anmeldung (Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene M0) oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden. In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle vorab mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene M0) gerne weiter.

In der zentralen Anmeldung auf Ebene M0 findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Anmeldung, wenn Ihre Nummer aufgerufen wird.

Extras: Wahlleistungen

Bitte halten Sie bei der Anmeldung für Ihren stationären Aufenthalt Ihre Krankenversicherungskarte bereit. Bei der Anmeldung bitten wir Sie um verschiedene Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Krankenversicherung. Außerdem können Sie entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wie Telefon, Fernsehen und Internet am Bett oder andere gesondert berechenbare Wahlleistungen wünschen. Dazu gehören die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer oder die Behandlung durch den Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. (Manche Wahlleistungen sind nicht auf allen Stationen verfügbar.)

Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen.

Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine stationäre Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden. Dies ist besonders wichtig, wenn Sie privat versichert sind, da die Leistungen der Privatkassen sich zum Teil deutlich voneinander unterscheiden.

Ihre Pflege

Ihre Pflege

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes unterstützen Sie bei Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen. Für die Gesundheits- und Krankenpflegekräfte steht die fachkompetente Pflege ebenso im Zentrum ihrer Tätigkeit wie die persönliche und emotionale Begleitung des Patienten während des Krankenhausaufenthaltes.



Mit der roten Taste nehmen Sie Kontakt zu einer Pflegekraft auf

Patientenruf

Ihr Nachttisch ist zugleich Ihre Notruf- und Informationszentrale. Wenn Sie eine Pflegekraft rufen wollen, drücken Sie die rote Taste mit dem Schwertensymbol, beziehungsweise betätigen Sie die Schnurglocke, die man Ihnen eventuell bis an Ihr Bett herangeführt hat. Innerhalb kurzer Zeit meldet sich dann die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher, der im Nachttisch eingebaut ist. Sagen Sie durch Sprechen

in Richtung Nachttisch, warum Sie geklingelt haben. Die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale veranlasst dann, dass ein Stationsmitarbeiter zu Ihnen kommt.

Ihre Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese)

Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Ärzten. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig, wie möglich. Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen

Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also etwa über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkung verordneter Medikamente.

Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente

In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an einen Arzt oder eine Pflegekraft. Lassen Sie ein verordnetes Medikament bitte keinesfalls ohne Rücksprache einfach weg, denn dadurch gefährden Sie einen guten Behandlungsverlauf.

Information Ihrer Angehörigen

Die Klinikmitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht über alle Dinge, die mit Ihren persönlichen Daten, mit der Art Ihrer Erkrankung und ihrer Therapie zu tun haben. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Familienangehörigen oder Freunde Auskunft über Sie erteilt, müssen Sie ihn zuvor von seiner Schweigepflicht entbin-

den. Unsere Pflegemitarbeiter dürfen grundsätzlich keine Auskunft über Ihren Gesundheitszustand geben.

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte

Über das umfangreiche Speisangebot informiert die Wochenspeisekarte, die jeder Patient ausgehändigt bekommt. Serviceassistentinnen fragen Sie täglich nach Ihren Essenswünschen für den nächsten Tag.

Essenszeiten

Die Essenszeiten variieren von Station zu Station. Das Frühstück wird zwischen 6.45 und 8.20 Uhr serviert, das Mittagessen zwischen 11.45 und 12.30 Uhr und das Abendessen zwischen 16.45 und 17.20 Uhr.

Diät

Wer aus medizinischen Gründe Diät halten muss, hat nur eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen. Über

das Diätangebot informiert eine gesonderte Wochenspeisekarte.

Diätberatung und Diabetesberatung

Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung berät Sie eine Diätassistentin oder Diabetesberaterin.

Café

Das „Café MH“ rechts vom Eingang des Hauptgebäudes Sankt Maria hat täglich geöffnet (Öffnungszeiten auf Seite XII). Es bietet Getränke, Kuchen und schwäbische Speisen.

Kiosk

Einen Kiosk finden Sie auf der Eingangsebene M0 im Hauptgebäude Sankt Maria. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem Zeitschriften, Kosmetika, Postkarten und vieles mehr (Öffnungszeiten: Seite XII).

Süßwaren- und Kaffeeautomat

Ein Süßwaren- und Kaffeeautomat steht auf Ebene M1 des Hauptgebäu-

des Sankt Maria. Er befindet sich in der Nähe der Endoskopie-Abteilung, am Beginn des Glasgangs, der zum Gebäude Sankt Paul führt.

Besuch

Besuchszeiten

Ruhe ist für die Genesung wichtig. Deshalb empfangen Sie Besucherinnen und Besucher bitte nur von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 19.30 Uhr.

Bitte nicht zu viel Besuch!

Für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch anstrengend sein. Bitten Sie Ihre Besucher, in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus zu kommen. Wenn möglich, verlassen Sie mit Ihrem Besuch das Zimmer, um Ihre Mitpatienten nicht zu stören. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Blumen

Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

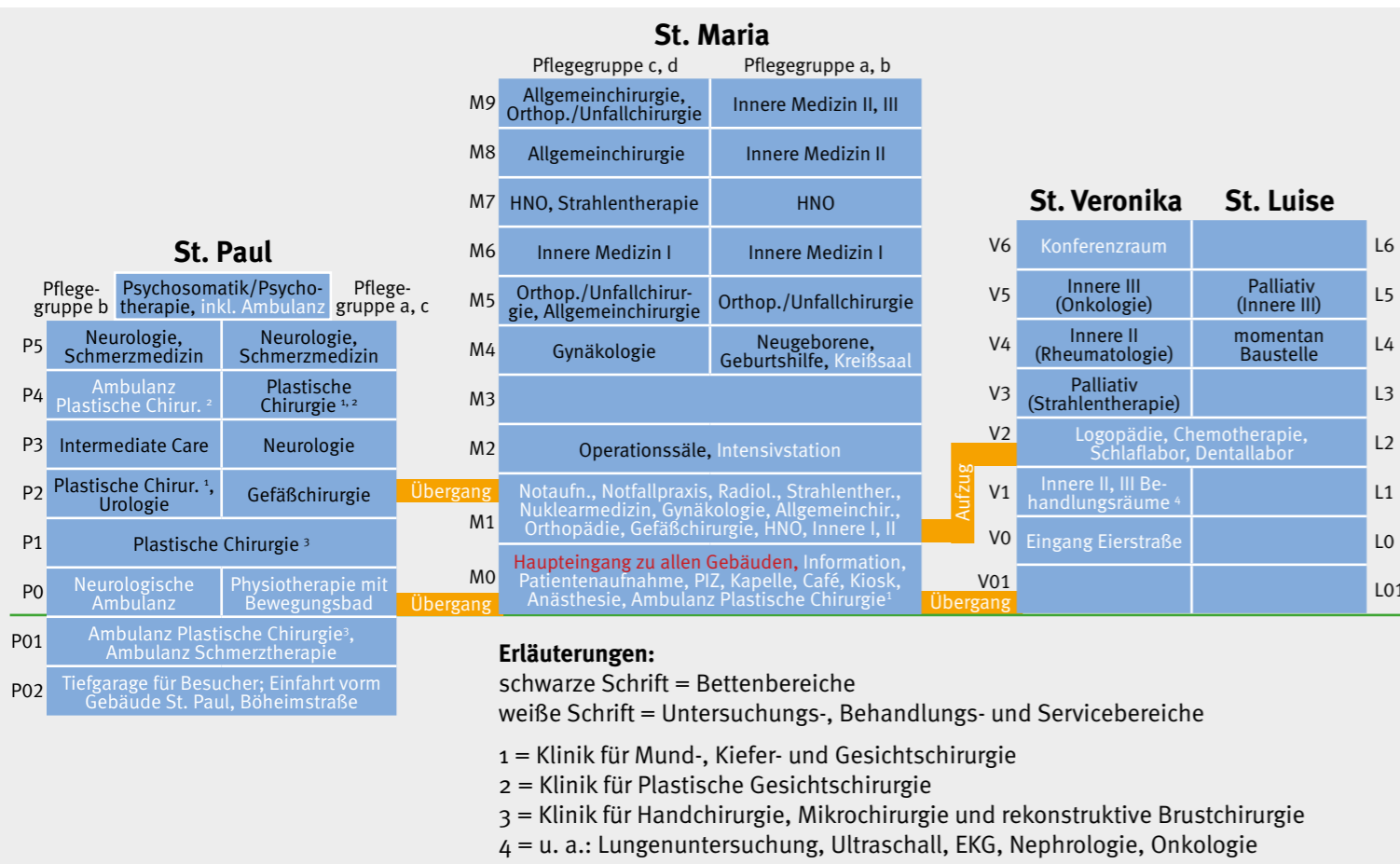
Haustiere

Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Beratungs- und Hilfsdienste

Sozialdienst

Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an unseren Sozialdienst wenden. Zu dessen Aufgabenbereich gehören unter anderem: Informationen zu Pflegeversicherung und Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und die In-



Was ist wo?



Gebäudeplan

formation über Möglichkeiten der Rehabilitation. (Kontakt siehe Seite XII).

Pflegeüberleitung

Wenn Patienten nach ihrem Klinikaufenthalt zu Hause gepflegt oder versorgt werden müssen, hilft die Abteilung Pflegeüberleitung. Sie berät Angehörige und informiert über Pflegehilfsmittel wie Krankenbett, Wannenlift oder Toilettenstuhl. Auch Fragen zur Pflegeversicherung sowie zu ambulanten Hilfen wie Pflegediensten, Essen auf Rädern, Hausnotruf etc. beantworten die Mitarbeiterinnen gerne. (Sprechzeiten: Seite XII).

Patienten-Informationszentrum
siehe Seite VIII

Psychologe

Eine Krankheit bringt oft seelische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Angehörigen damit fertig zu werden. Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass ein für unser Haus tätiger Diplompsychologe Ihnen weiterhilft.

Ethik-Komitee

Soll man als unheilbar kranker Patient eine Therapie mit vielen Nebenwirkungen erdulden, obwohl sie das Leben nur wenig verlängert? Wie lange soll man als Angehöriger lebensverlängernden Maßnahmen bei einem Komapatienten zustimmen, der vermutlich nie wieder aufwachen wird? Wenn Sie als Patient oder Angehöriger Hilfe in ethischen Grenzsituationen benötigen, steht Ihnen das Ethik-Komitee des Marienhospitals beratend zur Seite. Kontakt über die Telefonzentrale: (07 11) 64 89-0. E-Mail: ethikkomitee@vinzenz.de.

Patientenbegleitdienst

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Patientenbegleitdienstes bringen Sie zu Fuß, im Sitzwagen oder Bett von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurück. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an eine Pflegekraft.

Besuchsdienst

Ehrenamtliche Helfer statten Patienten Besuche ab. Der Besuchsdienst steht für Gespräche zur Verfügung, erledigt aber auch Aufgaben wie kleine Botengänge etwa zum Krankenhauskiosk. Wenden Sie sich an einen Pflegemitarbeiter, wenn Sie den Dienst in Anspruch nehmen möchten.



Patientenbegleitdienst

Sitzwachen

Schwerkranke Patienten können von Sitzwachen betreut werden. Die ehrenamtlichen Helfer wachen nachts am Bett des Patienten, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen eine Pflegekraft verständigen. Falls Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen möchten, sagen Sie bitte einem Pflegemitarbeiter Bescheid.

Kirche im Krankenhaus



Die Krankenhauskapelle

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Ängste tauchen auf, Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger haben die Zeit, Kranke und deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit. Die Krankenhaus-

seelsorger sind per Telefon (Seite XII) oder über die Pflegemitarbeiter zu erreichen.

Krankenhauskapelle

Die Kapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0). Sie ist täglich von 6.30 bis 20.45 Uhr geöffnet. Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel bei der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen. Die Gottesdienste werden über Kanal 4 oder 5 der Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen (siehe Seite VI). Die Sonntagsgottesdienste können Sie zudem kostenlos auf Kanal 16 des TV-Geräts in Ihrem Zimmer empfangen. In Zimmern mit Bedside-terminal (Flachbildschirm am Nachttisch) drücken Sie dafür bitte den Button *i* auf dem Bildschirm. Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

TV, Radio, Telefon, Internet

Ihre Chipkarte

Sofern Sie die kostenpflichtigen Leistungen „Fernsehempfang“ „Telefon“ oder „Internet“ beantragt haben, haben Sie bei der Aufnahme eine Chipkarte erhalten, die an ein Pflaster erinnert. Diese Karte benötigen Sie zum Telefonieren, Fernsehen und zum Surfen im Internet. (Internetzugang ist in Zimmern möglich, die über Bedside-terminals verfügen, also über berührungsempfindliche Bildschirme am Nachttisch. Wenn Sie ein Zimmer ohne Bedside-terminal haben, können Sie mit einem eigenen internetfähigen Gerät dennoch im Netz surfen – siehe Seite VIII, „Internet mit WLAN“.)

Falls Sie Telefon, TV oder Internet bei der Aufnahme nicht beantragt haben, dies aber nachholen möchten, können Sie das auch später noch an der Patientenaufnahme im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria tun (Ebene M0). Außerhalb der Öffnungszeiten der Patientenaufnah-

me können Sie den Antrag täglich bis 20.45 Uhr an der Information in der Eingangshalle stellen.

Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld

Um telefonieren, fernsehen und das Internet nutzen zu können, werten Sie Ihre Chipkarte bitte zunächst mit Bargeld auf. Benutzen Sie hierfür den



Kassenautomat in der Eingangshalle

Kassenautomaten neben der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0). Weitere Automaten stehen im Gebäude Sankt Veronika auf der Ebene V3 und im Gebäude Sankt Paul (Ebenen P2 und P4). Wir empfehlen Ihnen, die Chipkarte mit mindestens 20 Euro aufzuwerten, damit Sie während Ihres Aufenthaltes nicht unnötig oft nachzahlen müssen. Auf der Chipkarte vorhandenes Restguthaben erhalten Sie bei Ihrer Entlassung am Automaten zurück (Seite IX).

Telefon oder Bedside-terminal?

Schieben Sie die Chipkarte bis zum Anschlag in den Schlitz am Telefon oder rechts in Ihr Bedside-terminal.



Stecken Sie die Chipkarte ins Telefon

Bedside-terminals sind Bildschirme direkt an Ihrem Nachttisch, mit denen Sie telefonieren, fernsehen und ins Internet gehen können. Die Bedienungsanleitung für die Bedside-terminals ist direkt auf dem Bildschirm des Gerätes abrufbar. **Die**

folgenden Angaben beziehen sich daher nur auf Zimmer ohne Bedside-terminals.



Die Bedienung der Bedside-terminals wird auf deren Bildschirm erklärt

Bedeutung der Leuchtdioden

Die Leuchtdioden (LED) am Telefon haben folgende Bedeutung: Wenn die grüne LED leuchtet, ist alles in Ordnung. Beim ersten Einschoben kann die LED zunächst bis zu zwei Minuten blinken, bevor das Dauerlicht anzeigt, dass die Anlage funktionsbereit ist. Beim wiederholten Einschoben beträgt die Zeit bis zum dauernden Leuchten des grünen Lichtes noch etwa zehn Sekunden.



Wenn die grüne LED leuchtet, ist alles okay

Leuchten beim Einschoben alle drei LEDs (grün, gelb, rot), ist Ihre Chipkarte defekt. Störungen können Sie unter Telefon 22 22 melden.

Leuchtet die rote LED, haben Sie entweder noch keinen Antrag auf die Bereitstellung eines Fernsprech- oder Fernsehapparates gestellt, oder Sie haben noch kein Guthaben auf die Karte geladen. Das Telefon ist dann gesperrt, auch für Anrufe von außerhalb. (Abhilfe: siehe oben, „Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld“).

Wenn die gelbe LED leuchtet, beträgt das Kartenguthaben weniger als 8 Euro. Sie sollten Ihre Chipkarte dann mit Bargeld aufwerten. An manchen Telefonen können Sie durch

Drücken der Taste M2 den Guthabenstand auf der Chipkarte abrufen.

Fernsehempfang

An Tagen, an denen Sie das Fernsehgerät mehr als 5 Minuten lang einschalten, wird Ihnen eine Gebühr von 2 Euro von der Chipkarte abgebucht. Die Bedienung des Fernsehers erfolgt in Zimmern ohne Bedside-terminal über Ihr Telefon. Damit Ihre Mitpatienten nicht gestört werden, ist der Fernsehton nur über Kopfhörer zu empfangen.

So schalten Sie Ihren Fernseher ein

- Chipkarte einschieben, bis grüne Lampe dauerhaft leuchtet.
- Telefonhörer abnehmen.
- Auf dem Hörer die Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen.
- Mit den Tasten * und # können Sie durch die Programme schalten.



Taste M1 schaltet den Fernseher ein

Einstellen des Kopfhörertons

a) Im Gebäude Sankt Maria: Der Kopfhörer wird über einen Hörschlauch am Nachttisch angeschlossen. Stellen Sie den Schalter am Nachttisch auf Stellung I bzw. TV, damit Sie den Fernsehton hören können. Die Kopfhörerlautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch.

b) In den übrigen Gebäuden: Hier können Sie einen Kopfhörer verwenden, den Sie vom Marienhospital erhalten haben oder einen eigenen, sofern dessen Anschluss passt.

Schieben Sie den Kopfhörerstecker rechts ins Telefon. Anschließend bitte die Taste M2 drücken. Mit den Tasten * bzw. # kann die Lautstärke verändert werden. Danach bitte den Hörer einhängen, da sonst keine Telefongespräche empfangen werden

können und kein Programmwechsel möglich ist.

Programmwechsel

- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen oder mit den Tasten * und # vor- und zurückschalten.
- Hörer wieder einhängen.

Die TV-Programmebelegung

11 ARD; **12** ZDF; **13** SWR; **14** KIK (Klinik-Info-Kanal)*; **15** sendet nach Ankündigung*; **16** Gottesdienste aus der Hauskapelle*; **17** RTL; **18** SAT.1; **19** Pro7; **20** Kabel1; **21** DSF; **22** Euro-Sport; **23** n-tv; **24** ARTE; **25** CNN; **26** West3; **27** B 3; **28** N3; **29** MDR; **30** HR3; **31** RTL 2; **32** 3sat; **33** KiKA; **34** TV5; **35** SUPER RTL; **36** VOX
* gebührenfrei, Chipkarte muss aber stecken

So schalten Sie Ihren Fernseher aus

- Chipkarte stecken lassen.
- Hörer abnehmen.
- Taste M4 drücken.
- Hörer einhängen (nur so ist ein erneutes Einschalten des Fernsehers möglich).
- Der Ton schaltet ab, das Bild bleibt, falls Ihr Zimmernachbar fernsieht. Die Gebührenabrechnung endet.

Hörfunkempfang

Der Radioempfang ist kostenlos. Übertragen werden die SWR-Programme 1 bis 4.

SWR 4 auf Kanal 5 wird zeitweise durch die Übertragung von Gottesdiensten aus der Hauskapelle unterbrochen.

Hörfunkempfang im Gebäude

Sankt Maria

Mit dem Schalter am Nachttisch wählen Sie das von Ihnen gewünschte Programm. Die Lautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch. Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer.

Hörfunkempfang in den übrigen Gebäuden:

- Telefonhörer abnehmen.
- Taste M3 drücken.
- Radiostation mit den Tasten 1 bis 4 wählen oder mit * vor- und mit # zurückschalten.
- Telefonhörer einhängen.

Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer. Um die Lautstärke einzustellen, drücken Sie die Taste M2. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * oder # können Sie den Ton lauter und leiser stellen.

Kanalbelegung: Fernsehton = Kanal 1, SWR 1 = Kanal 2, SWR 2 = Kanal 3, SWR 3 = Kanal 4, SWR 4 = Kanal 5.

Telefon

Wenn Sie telefonieren möchten, muss die Chipkarte im Telefon stecken, und das grüne Licht am Telefon leuchten. (Näheres siehe Seite VI.)

Nehmen Sie bitte den Telefonhörer ab, und drücken Sie die Taste „o“. Sobald Sie den Amtston hören, können Sie die gewünschte Rufnummer wählen. Zum Beenden der Verbindung drücken Sie bitte die Trenntaste unten links am Hörer.

An der rechten Hörerseite sitzt der Lautstärkeschalter für die Klingel.



Mit diesem Schalter können Sie den Klingelton laut und leise stellen

Telefonieren können Sie nur, wenn Sie bei Ihrer Aufnahme die Wahlleistung „Telefon“ vereinbart haben. Falls Sie dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen möchten, wenden Sie sich bitte an die Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0).

Sie möchten angerufen werden?

Anrufe entgegennehmen können Sie nur, wenn Sie sich für die Wahlleistung

Telefon entschieden haben. Ihre persönliche Rufnummer ist auf Ihrer Chipkarte aufgedruckt. Rufnummer für externe Anrufer: (07 11) 64 89 plus Rufnummer auf Ihrer Chipkarte.

Telefongebühren

Die Grundgebühr fürs Telefon beträgt je angefangenem Tag 2,10 Euro. Die Kosten pro Gesprächseinheit belaufen sich auf 0,12 Euro (Änderungen vorbehalten).

Die Grundgebühr wird auch an Tagen fällig, an denen Sie nicht telefonieren. Und zwar auch dann, wenn der Mindestbetrag von 5 Euro auf der Karte (Kartepfand) unterschritten ist und Sie nicht mehr telefonieren bzw. angerufen werden können. Unter den Telefonnummern 53 oder 29 58 können Sie Ihr Telefon abmelden (täglich bis spätestens 20.30 Uhr), sodass ab dem Folgetag keine Grundgebühren mehr fällig werden.

Grundgebühr und Einheiten werden von Ihrer Chipkarte abgebucht. Falls der Pfandbetrag von 5 Euro allerdings unterschritten wurde, erhalten Sie von uns eine Rechnung.

Ihr Aufenthalt von A bis Z

Beschwerden

Wenn während Ihres Klinikaufenthaltes etwas nicht so läuft, wie es sollte, wenden Sie sich bitte an einen zuständigen Mitarbeiter. Falls dieser Ihnen nicht weiterhelfen kann, nehmen Sie bitte Kontakt zu unserer Abteilung Patientenzufriedenheit auf. Sie erreichen deren Mitarbeiterinnen unter der Haustelefonnummer 30 90 sowie per E-Mail an patientenzufriedenheit@vinzenz.de.

Frisör

Wenn Sie den Besuch eines Frisörs wünschen, bitten Sie eine Pflegekraft auf Ihrer Station darum, Sie anzumelden oder geben Sie an der Information auf der Eingangsebene M0 im Hauptgebäude Sankt Maria Bescheid. Der Frisör kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten müssen Sie selbst tragen.

Fundbüro

Wenn Sie etwas verloren haben, melden Sie sich bitte an der Information im Erdgeschoss (Ebene M0) des Hauptgebäudes Sankt Maria (Haustelefon: 29 58). Dort können Sie auch Fundsachen abgeben.

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen gerne eine Pflegekraft.

Geldautomat

Ein Geldautomat der BW-Bank steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0), links von der Information.

Klinik-Homepage

Unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de informiert über unser medizinisches Leistungsangebot ebenso wie über Veranstaltungen, Stellenangebote und Neuigkeiten.

Internet mit WLAN

Wer über Notebook, Tablet-PC oder ein Smartphone verfügt, kann für 4 Euro am Tag drahtlos im Internet surfen (Preisänderung vorbehalten). Wie es geht, erläutert eine Broschüre, die an der Information in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0) erhältlich ist. Falls Ihr Zimmer über ein Bedsideterminale (Bildschirm am Nachttisch) verfügt, ist auch hierüber die Internetnutzung für 4 Euro am Tag möglich.

Internet-Terminal

Auf der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria finden Sie ein Internet-Terminal. Hier können Sie nach Münzeinwurf im Internet surfen, E-Mails schreiben und vieles mehr. Das Internetangebot des Marienhospitals kann dort kostenlos abgerufen werden.

Mülltrennung

In den Patientenzimmern ist aus Platzgründen das Aufstellen von Sammelbehältern für die Mülltrennung nicht möglich. Auf jeder Station

gibt es aber entsprechende Behältnisse. Die Pflegekräfte teilen Ihnen gern deren Standorte mit.

Münz- und Geldscheinwechsler

In der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0) befindet sich links von der Information ein Geldwechsel-Automat.

Patientengarten mit Aufzug

In den Patientengarten gelangen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise aus oder über den Ausgang auf Ebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria. Zudem können Sie den Garten über einen gläsernen Aufzug erreichen. Dessen Zugang befindet sich im Verbindungsgang zwischen der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria und dem Gebäude Sankt Veronika.

Patienten-Informationszentrum (PIZ)

Das PIZ finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Ebene M0).



Beratung im PIZ

Hier können sich Patienten und andere Interessierte kostenlos in einer Bibliothek und per Computer über den Umgang mit Erkrankungen, die Versorgung nach einem Klinikaufenthalt oder eine gesunde Lebensweise informieren. Die PIZ-Mitarbeiterinnen informieren Sie, versorgen Sie mit Infomaterial und vermitteln auf Wunsch Experten (Öffnungszeiten: Seite XII). Das PIZ berät auch telefonisch unter (07 11) 64 89-33 30.

Patientenzeitschrift marien

Viermal jährlich informiert die Zeitschrift **marien**, die Sie gerade in Händen halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Sie liegt kostenlos

in vielen Wartebereichen und an der Information im Hauptgebäude aus (Ebene M0). Sie können das Heft nach Ihrem Klinikaufenthalt gratis beziehen. Bitte schicken Sie hierfür Ihre Adresse per Post oder E-Mail an die Redaktion (Adresse: Impressum auf der letzten Seite). Eine digitale Ausgabe des Heftes erhalten Sie gratis unter www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/patientenzeitschrift.

Post, Briefmarken

Briefmarken bekommen Sie im Kiosk auf der Eingangsebene M0 im Hauptgebäude Sankt Maria. Auf der Eingangsebene finden Sie auch einen Briefkasten. Sie können Ihre Post auch beim Pflegepersonal abgeben.

Post, die Sie bekommen, sollte über folgende Adressangaben verfügen:

Marienhospital
Ihr Name
Ihre Station
Ihre Zimmernummer
Postfach 10 31 63
70027 Stuttgart.

Rauchen

Das Rauchen ist in allen Innenräumen und auf den Balkonen des Marienhospital verboten. Einen Raucherbereich finden Sie im Freien neben dem Haupteingang.

Service-Desk für PC-Probleme

Patienten, die technische Probleme mit ihrem Bedsideterminale (Flachbildschirm am Bett) haben, erhalten telefonische Hilfe beim Service-Desk des Marienhospitals. Der Service-Desk hilft auch, wenn Probleme beim Einloggen ins WLAN-Netzwerk mit dem eigenen PC oder Smartphone auftreten. Werktags von 8 bis 16 Uhr (freitags bis 15 Uhr): Haustelefonnummer 20 00. Außerhalb dieser Zeiten hilft Ihnen täglich bis 20.45 Uhr unserer Hotline für Telefonierstörungen weiter (Telefon 22 22).

Spaziergänge

Spazieren gehen sollten Sie nur mit

ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit Klinikmitarbeiter und auch Ihr Besuch Sie nicht verpassen. Aus haftungsrechtlichen Gründen verlassen Sie bitte nicht das Krankenhausgelände.

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen im Marienhospital zur kostenlosen Verwahrung abgeben. Bitte sprechen Sie hierfür die Pflegemitarbeiter an.

Finanzielles

Berechnung der Klinikleistungen

Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen rechnen wir direkt mit der zuständigen Versicherung ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst zahlen (siehe nächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt.

Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, pro Krankenhaustag für maximal 28 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Über die Höhe des Betrages informiert Sie unser Entgelttarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand bei Redaktionsschluss: 10 Euro pro Tag.) Sie bekommen nach dem Klinikaufenthalt eine entsprechende Rechnung zugeschickt. Auch falls Sie Privatpatient oder Selbstzahler sind, werden Ihnen Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. Wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Klinikaufenthaltes eine Zwischenrechnung. Fragen zur Abrechnung beantwortet unsere Hotline. Sie hat die Nummer (07 11) 64 89-33 80 und ist montags bis donnerstags von 8 bis 15 Uhr besetzt, freitags von 8 bis 14 Uhr.

Kostenpflichtige Extras

Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie Wahlleistungen in Anspruch

nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Ein- oder Zweibettzimmer, die Behandlung durch den Chefarzt, die Bereitstellung eines Telefon- oder Fernsehapparates oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen verfügbar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.



Komfortables Einzelzimmer

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied bestimmter privater Krankenkassen oder haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme. Sie können aber auch jederzeit während des Klinikaufenthaltes noch Wahlleistungen wie ein Telefon am Bett etc. beantragen.

Ihre Entlassung

Rückgabe Ihrer Chipkarte

Am Entlasstag stecken Sie bitte Ihre Chipkarte in einen der Kassenautomaten (siehe Seite VI), um sich ein eventuell auf der Karte befindliches Restguthaben auszahlen zu lassen. Bei Nichtrückgabe oder Verlust müssen wir Ihnen den Selbstkostenpreis von 10 Euro berechnen.

Sollte das Restguthaben mehr als 25 Euro betragen, können Sie es nicht am Automaten auszahlen lassen. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an die Information im Hauptgebäude (Ebene M0).

Taxi

Taxis für Ihre Heimfahrt finden sie vorm Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern.

Falls Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchten oder mit dem Auto abgeholt werden, vergleiche Seite I.

Die Zeit nach dem Klinikaufenthalt

Ihr Klinikarzt wird Ihnen wahrscheinlich Ratschläge für künftiges Verhalten mit auf den Weg geben. Wir empfehlen Ihnen, diese Hinweise als Gedächtnisstütze aufzuschreiben. Ihr Hausarzt bekommt darüber hinaus einen schriftlichen Bericht von uns.

Ambulante Physiotherapie

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine krankengymnastische oder ergotherapeutische Behandlung. Beides wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten. Das zur Abteilung gehörende *activum* an der Böheimstraße 44 leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Therapie nach einem Klinikaufenthalt (Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im *activum* willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet beispielsweise Kraft- und Ausdauertraining und Qi-Gong an. Auch ein Bewegungsbad, in dem unter anderem Aqua-Fitnesskurse angeboten werden, gehört zur Abteilung. Hausteleson für Informationen und Anmeldung: 25 98. Öffnungszeiten: Seite XII.



Bewegungsbad des *activum*

Wie waren Sie mit uns zufrieden?

Damit wir wissen, ob Sie mit uns zufrieden waren und wie wir eventuelle Mängel beseitigen können, führen



Wir führen regelmäßig schriftliche Patientenbefragungen durch

wir regelmäßig Patientenbefragungen durch. Sie erhalten daher unter Umständen während oder nach ihrem Klinikaufenthalt einen entsprechenden Fragebogen. Wir würden uns freuen, wenn Sie ihn ausfüllen und uns wieder zukommen lassen.

Wir über uns



Der heilige Vinzenz von Paul

Die Barmherzigen Schwestern

Gesellschafter des Marienhospitals ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege.

In der Zeit um den 30-jährigen Krieg, die von Verelendung und Hun-

gersnöten geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die aktive Hilfe am Nächsten ein. Die Krankenbetreuung gehörte ebenso zu seiner Arbeit wie die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene. „Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört bis heute zum grundlegenden Selbstverständnis des Marienhospitals.

Unsere Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität, das ist auch über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul der Anspruch der etwa 40 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 2000 weiteren Mitarbeiter.



2000 Mitarbeiter arbeiten für Sie

Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien formuliert. Dort heißt es unter anderem: „Unsere Arbeit fußt im Spannungsfeld zwischen religiöser Prägung und Welt-offenheit, Tradition und Fortschritt.“ Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter genauso wie eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten als Geschöpf mit Leib und Seele. Die Leitlinien können Sie auf unserer Internethomepage abrufen.

Entwicklung des Marienhospitals

Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Haus mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte es sich im Lauf der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute 761 Betten.



Krankenzimmer um 1900

Für seine Leistungen wird das Marienhospital immer wieder ausgezeichnet. Seit Jahren belegen sowohl das Gesamtkrankenhaus als auch einzelne Abteilungen und Ärzte in bundesweiten Hospitalrankings regelmäßig Spitzenplätze. Die Techniker Krankenkasse, Zeitschriften wie Focus und HÖRZU und anderer Institutionen bescheinigen dem Marienhospital immer wieder, dass es zu den besten Kliniken Deutschlands gehört.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht ausruhen. Regelmäßige Patientenbefragungen, ständige Investitionen in Mitarbeiterqualifikation, Geräte- und Bausubstanz sowie qualitätssichernde Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.



Das Ursprungsgebäude des Marienhospitals von 1890

Einige Zahlen über unser Haus

- 761 Betten
- stationäre Patientinnen und Patienten pro Jahr: 32 000
- ambulante Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 60 000
- sonstige ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr: 78 000
- Geburten pro Jahr: 1200
- Jahresbudget: 129 Millionen Euro
- Mitarbeiterzahl: 2000 rk

Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht auf dieser Seite finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

Fachkliniken und Fachzentren

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin, inklusive Intermediate Care Station und Station für multimodale Schmerztherapie; Prof. Dr. René Schmidt; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Heike Baumann; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Kordula Grupp; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: innere1@vinzenz.de **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoefl; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: innere1@vinzenz.de; **Angiologie:** Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Internistische Intensivmedizin:** Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: kardiologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheu-

matologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin, Nephrologie; Dr. Stefan Reinecke MBA FHM, Sekretariat: Sandra Riegraf; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: stefan.reinecke@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Miriam Schittenhelm; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: inn3@vinzenz.de

Klinik für Neurologie mit regionaler Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie Prof. Dr. Ulrich Lienner; Sekretariat: Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie Dr. Johannes Becker-Pfaff; Sekretariat: Tanja Lukauer, Cindy Mohry; Tel.: (07 11) 64 89-88 51; Fax: -88 52; E-Mail: psychosomatik@vinzenz.de

Palliativstationen Dr. Martin Zoz; Tel.: (07 11) 64 89-26 76; Fax: -26 05, -81 02; E-Mail: martin.zoz@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 17; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Dr. Sebastian Haack; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Blanka Seiffer; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

Interdisziplinäre Zentren

Brustzentrum: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Diabeteszentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin I; **Darmzentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; **Endoprothetikzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Gefäßzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; E-Mail: gefaesszentrum@vinzenz.de; **Gynäkologisches Krebszentrum:** siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: gyn-krebszentrum@vinzenz.de; **Hypertonie-Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; **Kopf-Hals-Tumorzentrum:** siehe Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie sowie Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; **Myomzentrum:** siehe Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie sowie Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Neuromuskuläres Zentrum:** siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfred.lindner@vinzenz.de; **Onkologisches Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin III; E-Mail: onkologischeszentrum@vinzenz.de; **Pankreaszentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de; **Regionales Traumazentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Schlafzentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; E-Mail: schlafmediziner@vinzenz.de; **Shuntzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; **Stroke-Unit (regionale Schlaganfallereinheit):** siehe Klinik für Neurologie; **Wirbelsäulenzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Alterstraumatologie:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Schwerebrandverletzte:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Neurologie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Radiologie, Zahnmedizin. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Dermatologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Allgemeinmedizin, Internistische Intensivmedizin, Palliativmedizin, Zahnmedizin. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Öffnungszeiten und Kontakt

Service für Patienten und Besucher

Hauptgebäude Sankt Maria

Haupteingang

Täglich von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Ab 21.00 Uhr Eingang über die Liegendkrankeneinfahrt an der Eierstraße

Patienten-Informationszentrum

Im PIZ (Eingangsebene Mo) können sich Patienten und ihre Angehörigen in einer Bibliothek, per Computer und durch persönliche Beratung über Gesundheitsthemen informieren.

Montags bis freitags 10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr sowie nach Vereinbarung unter Hausteleson 33 30

Information und Fundbüro

Fundsachen können an der Information in der Eingangshalle auf Ebene MO abgegeben und abgeholt werden (Hausteleson 29 58); montags bis freitags 7.30 bis 20.45 Uhr; samstags, sonntags, feiertags 8.00 bis 20.45 Uhr

Besuchszeiten für Patienten

täglich 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 19.30 Uhr

Kapelle

Eingangsebene Mo, geöffnet täglich 6.00 bis 20.45 Uhr, samstags, sonntags ab 6.30 Uhr; Gottesdienstzeiten: siehe Informationstafel am Kapelleneingang

Seelsorge

Die Krankenhauseelsorge ist rund um die Uhr erreichbar. Katholische Seelsorge: Hausteleson 20 66, 75 33, 75 34; Evangelische Seelsorge: 29 52, 29 98 oder 2999

Kiosk

Im Kiosk auf der Eingangsebene Mo erhalten Sie Ess- und Trinkbares, Zeitschriften, Kosmetika, Postkarten usw. Montags bis freitags 8.00 bis 18.00 Uhr; samstags, sonn- und feiertags 10.00 bis 17.00 Uhr

Café-MH (Besuchercafé)

Täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr u. a. Kaffee- und Heißgetränke, Kuchen und schwäbische Speisen in großer Auswahl

Alter Marienbau

Sozialdienst

Beratung zu sozialrechtlichen, persönlichen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit oder Behinderung stehen. Montags bis freitags 9.00 bis 10.00 Uhr. Beratungsgespräche nach Vereinbarung unter Hausteleson 29 62

Pflegeüberleitung

Beratung zur pflegerischen Versorgung zu Hause im Anschluss an den Klinikaufenthalt.

Telefonische Sprechzeit und telefonische Terminvereinbarung: montags bis freitags 9.00 bis 10.00 Uhr, Hausteleson 20 58, 32 25 oder 8019

Böheimstraße 46

activum – Ambulante Physiotherapie (Physiotherapie, Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept und für Selbstzahler).

Montags bis donnerstags 7.30 bis 18.00 Uhr; freitags 7.30 bis 15.30 Uhr. Informationen und Anmeldung unter Hausteleson 25 98

Abteilung Patientenzufriedenheit

Die Abteilung erreichen Sie unter der Haustelesonnummer 30 90

Parkhäuser

Die **Tiefgarage** unter dem Gebäude Sankt Paul (Zufahrt über Böheimstraße) und das **Parkhaus** an der Eierstraße (beide kostenpflichtig) haben durchgehend geöffnet. rk

Impressum:

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-0

www.marienhospital-stuttgart.de

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,
Sitz: Stuttgart, HRB Stuttgart 18126

Geschäftsführer: Markus Mord,
Diplom-Betriebswirt (BA)

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT
sofern am Artikel bzw. Bild nicht anders angegeben:

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-20 40
Telefax: (07 11) 64 89-31 47
E-Mail: rainer.kruse@vinzenz.de

Fotos, die nicht von Rainer Kruse stammen, sind am Bild mit Urheberangaben versehen

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Christine Kruse
Telefon von 8.30 bis 12.30 Uhr:
(07 11) 64 89-20 35,
E-Mail: christine.kruse@vinzenz.de

VERANTWORTLICH

Jürgen Gerstetter,
Markus Mord,
Christoph Stöcker,
Prof. Dr. Markus Zähringer

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele,
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 15000 Exemplare

marien erscheint vierteljährlich,
das nächste Heft im Januar 2018

Redaktionsschluss: 15. November 2017



**NÄHER DRAN – AN DEN
BEDÜRFNISSEN JÜNGERER
BRUSTKREBS-PATIENTINNEN**

**DIE ONKOLOGISCHE REHAKLINIK
SPEZIELL FÜR BRUSTKREBS**


Die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen konzentriert sich auf die Bedürfnisse jüngerer Patientinnen, die mitten im Leben, im Job und in der Familie stehen.

Unser Behandlungskonzept ermöglicht eine optimale Genesung und schnelle Reintegration in den Alltag.


Weitere Informationen unter:
www.marillac-klinik.de oder Telefon (07 331) 44 22-0





**LUISE VON
MARILLAC KLINIK**
Fachklinik für onkologische Rehabilitation



Die Vinzenz Therme ...



Vinzenz **Therme**
WASSER · LEBEN · WERTE

VINZENZ
VON PAUL
KLINIKEN
GMBH

... ein Bad für Leib und Seele

Vinzenz Therme Bad Ditzenbach · Kurhausstraße 18 · 73342 Bad Ditzenbach
Telefon (0 73 34) 76-0 · kontakt@vinzenz.de · www.vinzenztherme.de

ausschneiden und aufbewahren ✂

Zweithaarstudio

Vertrauen und Kompetenz bei Haarverlust

Wir gestalten jede Perücke individuell nach Ihren Bedürfnissen!

- Beratung und Auswahl in separatem Studio
- einzigartig leichte Modelle mit hohem Tragekomfort
- Abrechnung über alle Krankenkassen
- große Auswahl an Turbanen, Hüten, Tüchern



„Unser Ziel ist Ihre Zufriedenheit“

Ihre

Heidi Overmann-Frey

- geprüfte Fachkraft für Zweithaar -

OVERMANN

FRISUREN

OVERMANN FRISUREN

Jahnstr. 4 (neben der Post) • 70597 Stuttgart-Degerloch
Tel. 0711 / 28 05 905 • www.overmann-frisuren.com



Verkauf landwirtschaftlicher Produkte aus dem Kloster Untermarchtal

Jeden Montag von 12.00 bis 16.00 Uhr, jeden Mittwoch und Freitag von 10.30 bis 14.30 Uhr vorm Haupteingang des Marienhospitals

Fleisch und Wurst (frisch, geräuchert oder in Dosen), Brot, Konfitüren, Nudeln, Eier und mehr vom Untermarchtaler Klosterbauernhof

Café MH

Hauptgebäude Sankt Maria, Eingangshalle, Ebene M0

In unserem Besuchercafé mit Außenbereich bieten wir Ihnen täglich frischen Kuchen und Kleingebäck. Dazu wählen Sie aus einer Vielzahl von Kaffee- und Heißgetränkevariationen. Mit unserem schwäbischen Speisenangebot stillen wir auch Ihre Lust auf etwas Herzhaftes. Die dazu passenden Getränke halten wir selbstverständlich auch für Sie bereit.



Öffnungszeiten: täglich 10.00 – 18.00 Uhr